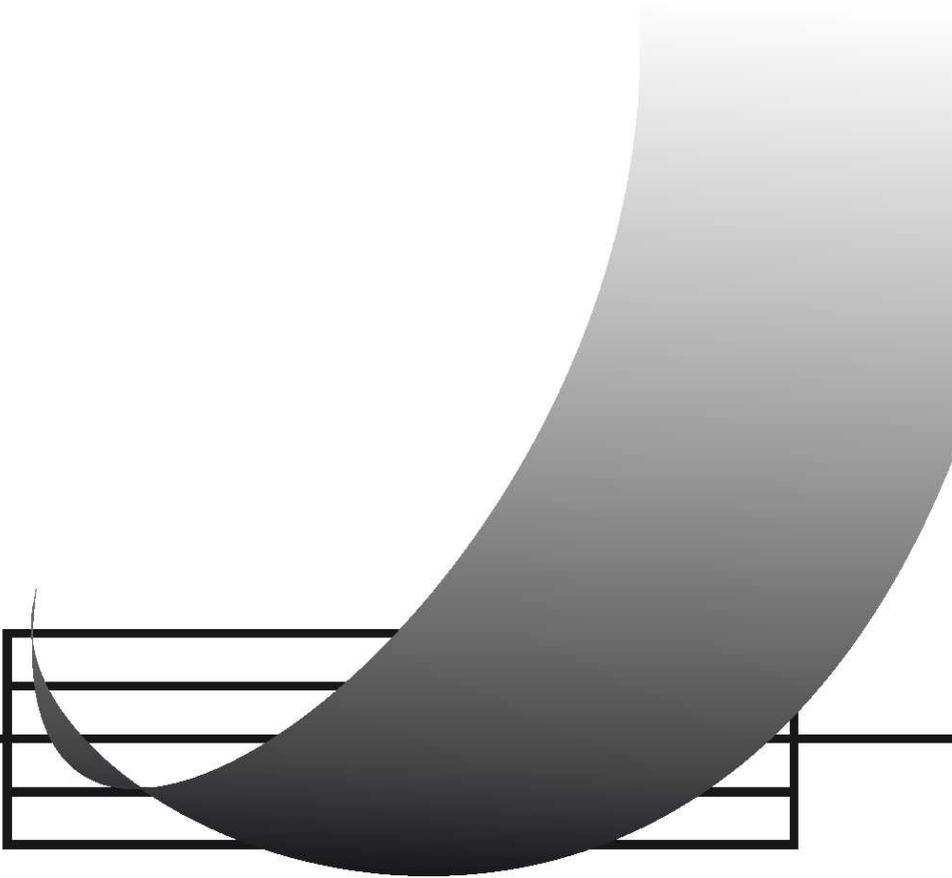


ZWISCHENTÖNE



04

10

Kirchenmusikalische Mitteilungen
der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland



Orgel in Jägersdorf (Kirchenkreis Jena) – zu S. 22

Foto: Bernhard Kutter

- 2 Geistliches Wort
- 4 Kanons zur Jahreslosung 2011
- 10 Einige Rückblicke auf die Landeskirchenmusiktage 2010
- 15 "Mit Herzen, Mund und Händen" – ganzheitlich Gottesdienst feiern
Vortrag von Prof. Dr. Regina Radlbeck-Ossmann zu den Landeskirchenmusik-
tagen
- 21 Wir gratulieren
- 22 Originell und vielseitig – die neue Orgel in Jägersdorf
- 24 Aus dem Kirchenchorwerk
Zusammenschluss der beiden Kirchenchorwerke vollzogen / Spendenaktion
"Chöre helfen Chören" / Singwochenplan 2011 / Ordnung des Kirchenchorwerkes
- 28 Aus dem Posaunenwerk
Einladung zur Vertreterversammlung / Einladung zur Mitgliederversammlung des
Jungbläser-Fördervereins / Chorjahresbericht / D-Ausbildung für Posaunenchor-
leiter / Das Bläserzeichen wird 50 Jahre alt / Andachtsbuch des Evangelischen
Posaunendienstes / Jahresplan 2011
- 31 Fundstücke
- 32 Aus dem Referat Kirchenmusik
Wort des Landeskirchenmusikdirektors / Stellenbesetzung / Kantorin Martina Pohl
erhielt ersten Preis bei Kompositionswettbewerb / Arbeitsgemeinschaft Ökume-
nisches Liedgut jetzt im Internet
- 34 Stellenausschreibung
- 35 Aus der Notenbibliothek
25 Jahre Notenbibliothek der ehemaligen Kirchenprovinz Sachsen
- 40 Neuerscheinungen
- 42 Termine und Veranstaltungen
- 48 Anschriften, Bankverbindungen, Impressum

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

*Apostel Paulus im Römerbrief
Kapitel 12 Vers 21*

Für mich ist dieser Satz in seiner Isoliertheit eine Überforderung. Denn mein erster Reflex ist: „Das schaffe ich nicht!“ Er hat etwas von der Radikalität der Botschaft des Jesus von Nazareth. Diese Radikalität ist schwer zu ertragen und ich fühle mich herausgefordert näher hinzublicken. Wie kommt der Apostel Paulus zu dieser Forderung?

Die Worte der Jahreslosung 2011 schließen ein ganzes Kapitel unterschiedlichster Ermahnungen an die Christen in Rom ab. Die verschiedenen Ermahnungen gehören in einer Hinsicht zusammen – alle haben sie ihre Mitte in der Forderung: Liebt eure Mitmenschen! Und mit diesen Mitmenschen meint der Apostel nicht allein die Mitchristen, sondern alle Menschen, selbst die Feinde schließt der Vers direkt vor den Worten der Jahreslosung ein.

So unmöglich das auch erscheint angesichts unserer Lebenserfahrung und argumentativ abgesicherter Lebensweisheiten – Paulus verschwendet keinen Tropfen Tinte auf Erwägungen, die die radikale Forderung etwas erträglicher gestalten. Denn der Grund und die Ursache dafür, dass das Überwinden des Bösen gelingt, sind gelegt. „Nichts kann uns mehr scheiden von der Liebe Gottes“, nicht einmal unsere eigene Lieblosigkeit, denn auch die ist durch Christus überwunden.

Bis zu diesem Punkt muss ich mich vorkämpfen, damit die Last dieser Forderung nachlässt. Die radikale Forderung hat ihren Grund in der umfassenden Liebe Jesu Christi, die selbst mit meiner Lieblosigkeit und der Schwäche rechnet, eben das Böse nicht mit Gutem besiegen zu können.

Trotzdem werde ich in meiner Selbstverantwortlichkeit angesprochen: Lass dich nicht überwinden! Und ebenso werde ich an meine Weltverantwortung erinnert: „Überwinde das Böse mit Gutem!“ Es geht nicht um feiges Wegducken und Ausweichen und genauso wenig um das Beschönigen böser, weil liebloser Verhältnisse. Es geht um Nachfolge in der Nächstenliebe.

Weiter fällt auch auf: Paulus spricht nicht von den Guten und den Bösen. Darin unterscheidet sich seine Radikalität grundlegend von den vielen Radikalismen unserer Welt, die immer so genau wissen, wer die Guten und wer die Bösen sind. Das Böse ist wie das Gute möglicher Teil allen menschlichen Lebens – auch mein Leben ist von dieser spannungsvollen Möglichkeit nicht ausgenommen. Wir brauchen das Böse nicht beim anderen suchen, um von uns selbst abzulenken.

Die Bibel erzählt von verschiedenen Möglichkeiten, die Boshaftigkeiten des Lebens zu überwinden. Eine Möglichkeit ist die Musik. Ich denke an die Geschichte vom Harfe spielenden David oder an manche Psalmen, in denen die Beter davon singen, wie sie ihre Wut und Rachegefühle Gott anheim stellen. Musik blieb auch in Kriegszeiten oft noch eine gemeinsame Sprache, wo sonst kein Verstehen mehr möglich war.

Ein Jahr lang und hoffentlich nicht nur am Jahresbeginn soll uns diese radikale Forderung begleiten. Wir können uns durch diese Worte daran erinnern lassen, dass wir einiges mehr können, als wir uns gewöhnlich zutrauen.

Ich wünsche Ihnen ein von Grund auf - also radikal - liebevolles Jahr 2011.

Christian Fuhrmann

Kanons zur Jahreslosung 2011

Wieder sind ganz verschiedenartige Kanons zur Jahreslosung entstanden. Wir danken allen Einsendern herzlich, die unserem Aufruf gefolgt sind, und wünschen nun viel Freude beim Ausprobieren. In diesem Heft können wir nur eine Auswahl vorstellen; alle eingegangenen Kanons stehen aber als PDF-Datei auf unserer Internetseite zur Verfügung:

www.kirchenmusik-mitteldeutschland.de

Viele Menschen machen die Erfahrung: Worte prägen sich leichter ein, wenn sie gesungen werden. So können die Kanons dazu beitragen, dass die Jahreslosung in unseren Chören und Gemeinden bekannt wird, durch das Jahr begleitet – und zum Tun des Guten ermuntert.

Ernst Salewski

Lass dich nicht vom Bö-sen ü-ber-win-den, son-dern,

Lass dich nicht vom

son-dern ü-ber-win-de das Bö-se mit

Bö-sen ü-ber-win-den, son-dern, son-dern

Lass dich nicht vom Bö-sen ü-ber-



Kanons zur Jahreslosung

Gu - tem. Lass dich nicht vom Bö - sen ü - ber -
ü - ber - win - de das Bö - se mit
win - den, son - dern, son - dern

win - den, son - dern, son - dern
Gu - tem. Lass dich nicht vom Bö - sen ü - ber -
ü - ber - win - de das Bö - se mit

ü - ber - win - de das Bö - se.
win - den, son - dern ü - ber - win - de das Bö - se.
Gu - tem. Lass dich nicht ü - ber - win - den.


 Kanons zur Jahreslosung

Ekkehard Knechtel

1.
Lass dich nicht vom Bö-sen ü-ber-win-den,

2.
lass dich nicht vom Bö-sen ü-ber-win-den,

3.
son-der-ü-ber-win-de, ü-ber-win-de das Bö-se mit__

4.
Gu - tem, mit Gu - tem.

Klaus Thomas

1.
Lass dich nicht, lass dich nicht vom Bö-sen ü-ber-win-den,

2.
son - dern__ ü - ber win - de das

3.
Bö - se mit Gu - tem!



Kanons zur Jahreslosung

Detlef Schoener

1.
Lass dich nicht vom Bö-sen, vom Bö-sen ü-ber-win-den, son-dern

2.
ü - ber - win - de das Bö - se mit Gu - tem,

3.
das Bö - se mit Gu-tem, mit Gu - tem.

Ostinato (nicht ad libitum)

4.
Ü - ber - win - de das Bö - se mit Gu - tem.

Christine Michaelis

1.
Lass dich nicht vom Bö - sen ü - ber - win - den,

2.
son - dern__ ü - ber - win - de das

3.
Bö - se mit dem Gu - ten.


 Kanons zur Jahreslosung

Thomas Wiesenberg

1.
Lass dich nicht vom Bö-sen, vom Bö-sen ü-ber-win-den,

2.
lass dich nicht vom Bö-sen, vom Bö-sen ü-ber-win-den,

3.
son-dern ü-ber-win-de das Bö-se mit Gu-tem,

4.
son-dern ü-ber-win-de das Bö-se mit Gu-tem.



Jürgen Dubsloff

1. Lass dich nicht vom Bö-sen ü-ber-win-den, 2. son-dern ü-ber-

3. win-de, ü-ber-win-de das Bö-se mit Gu-tem.





Kanons zur Jahreslosung

Hans-Martin Fuhrmann

C G F G

1. Lass dich nicht vom Bö-sen ü-ber-win-den,

2. lass dich nicht vom Bö-sen ü-ber-win-den,

3. son-dern ü-ber-win-de das Bö-se mit

4. Gu-tem, mit Gu-tem.

Lothar Danz

1. 2. 3. 4.

Lass dich nicht vom Bö-sen ü-ber-win-den, lass dich nicht vom

Bö-sen ü-ber-win-den, son-dern, son-dern

ü-ber-win-de das Bö-se mit Gu-tem.

Einige Rückblicke auf die Landeskirchenmusiktage 2010

KMD Jens Goldhardt

*Kirchenmusiker in Gotha und
Propsteikantor für die zukünftige Propstei
Eisenach – Erfurt*

Es war für die Kirchenmusik in unserer Landeskirche ein wichtiges Fest, denn nach gegenseitigen Einladungen und zaghafter landeskirchlich übergreifender Beteiligung in Naumburg und Altenburg waren nunmehr alle Kolleginnen und Kollegen der EKM zu ihren ersten Landeskirchenmusiktagen eingeladen. So war es auch besonders schön, dass Erfurt mit seinen vielen Kirchen, dem Theater und der guten logistischen Ausstattung schon von vornherein beste Voraussetzungen für das Gelingen dieser Tage bietet, und ich habe es deutlich gespürt: wir alle haben uns in Erfurt sehr wohl gefühlt.

Wenn auch das Eröffnungskonzert durch und durch der alten Musik auf höchstem Niveau gewidmet war, hat doch das Gesamtprogramm keinen Zweifel daran gelassen, dass ein deutlicher Schwerpunkt im Bereich zeitgenössischer Kirchenmusik gesetzt wurde. Beim Lesen des Programms habe ich zwar zunächst ein wenig das ganz traditionelle Oratorium als Farbtupfer im Gesamtkontext vermisst, denke aber dennoch, dass es richtig ist, vor allem Stücke zu präsentieren, die im „gewöhnlichen“ Gemeindealltag nicht leistbar sind.





Mit großer Spannung haben wohl alle die Uraufführung der Pfingstkantate von Jörg Herchet am Samstag Abend erwartet. Schon der riesige Aufführungsapparat beeindruckte. Der besonders wirkungsvolle Effekt, das Ensemble auf den gesamten Kirchenraum zu verteilen, hat auch gerade beim nicht hauptamtlichen Publikum seine positive Wirkung erzielt. Ich habe das Konzert erfüllt von großem Respekt für die hervorragende dirigistische Leistung von Prof. Brödel verlassen, obwohl auch nicht unerwähnt bleiben darf, mit welcher Meisterschaft die Chöre ihre schwere Aufgabe gelöst haben.

Mit Oskar Gottlieb Blarrs Himmelfahrtsoratorium gab es bereits einen Abend später einen weiteren zeitgenössischen Schwerpunkt. Schön, dass mit Dietrich Modersohn hier auch einer unserer Kollegen mit seinem Ensemble zum Gelingen der Tage beitragen konnte, ebenso wie es Andreas Mücksch bereits am Freitag Vormittag mit seinem Musical getan hatte. Einmal nicht in einer Kirche, sondern im vollbesetzten Theater Kirchenmusik zu erleben, tat richtig gut.

Möglicherweise ist schon der Name „Landeskirchenmusiktag“ und auch manchmal unsere Art, in die Öffentlichkeit zu gehen, nicht die geeignete Form, um kirchenfernere Menschen zu interessieren. Zumindest war das Erfurter Publikum nicht immer so zahlreich anwesend, wie eben in der Oper, und gute Ideen, die nicht unausgesprochen bleiben, können uns allen da vielleicht helfen.

Dass wir am Freitag in der Augustinerkirche die „musikalische EKM“ fast nur intern kennen gelernt haben, fand ich jedoch überhaupt nicht störend. Zunächst war ich einer der größten Skeptiker diese Veranstaltung betreffend und habe mich doch dann sehr wohl dabei gefühlt und unheimlich viel Neues und Interessantes gehört. Hat die Fusion beider Kirchen bisher vor allem Diskussionen um Gesetze, Finanzen und Strukturen mit sich gebracht, so war in dieser Stunde einmal uneingeschränkt der große Reichtum und die Vielfalt der Region von der Altmark bis Südthüringen spürbar. >>

Am Schluss des Himmelfahrtsoratoriums von Oskar Gottlieb Blarr sangen und klatschten die Zuhörer mit:

Se - la, se - la.

Wir brauchen in unserem Berufsalltag immer mal wieder solche Anregungen, solche Ruhepunkte, bei denen wir einmal nicht geben, sondern nehmen können. Daher war ich auch für das große und niveauvolle Angebot an Seminaren dankbar. Vielleicht war die Qual der Wahlmöglichkeiten, vor die man gestellt war, sogar etwas zu vielfältig, aber das, was man besuchen konnte, war inspirierend und sehr wertvoll.

Nicht auf alles kann ich in einem kurzen Bericht eingehen, denn mit den Orgel-Exkursionen ins Umland, dem vollbesetzten Sonntagsgottesdienst und verschiedenen Vorträgen gab es während der Tage noch viel mehr als Seminare und Konzerte.

Bleibt noch selbstkritisch zu sagen, dass auch ich zu denen gehörte, die wegen der eigenen wichtigen Chorprobe den Abschluss der Tage nicht mehr miterlebt haben. Das ist keine leichte Entscheidung und jeder, der sich ernsthaft dieser Frage stellt, wird wissen, welcher Konflikt da zu bewältigen ist. Im Großen und Ganzen war es eine gute Beteiligung von uns Hauptamtlichen und man wird nie eine für alle befriedigende Lösung finden. In Vorbereitung auf nächste Landeskirchenmusiktage (die vielleicht dann schon einen ganz weltoffenen Namen haben...) sollten wir aber im Gespräch darüber bleiben, ob der Zeitraum von Donnerstag bis Montag angemessen oder doch vielen zu lang ist.

Schade ist jedoch in jedem Falle, wenn manche ohne wichtige Gründe von vornherein fernbleiben. Denn alle, die in Erfurt waren, werden mit neuer Kraft und neuen Ideen in ihre Arbeit zurückgekehrt

sein, und ich möchte abschließend ganz herzlich Danke sagen an alle Kolleginnen und Kollegen, alle Helfer und Mitstreiter vor Ort. Sie haben uns mit der Vorbereitung und Durchführung dieser Landeskirchenmusiktage, mit der perfekten Organisation und der herzlichen Gastfreundschaft wertvolle Zeit und nicht nur ein wichtiges, sondern ein innerlich wie äußerlich reiches Fest der Kirchenmusik geschenkt.

Thomas Köhler

ehrentamtlicher Organist in der evangelischen Kaufmannsgemeinde Erfurt

Der Seminartag am Sonnabend begann mit einer Morgenandacht in der Erfurter Andreaskirche mit Pfarrerin Ruth-Elisabeth Schlemmer und Kantor Andreas Strobel. Hier kamen wir als Teilnehmerinnen und Teilnehmer des sich anschließenden Seminars „Orgelspiel im Gottesdienst“ bereits in den Genuss, das klangliche Spektrum der Orgel zu erleben.

Anschließend fand sich die Teilnehmer-Schar auf der Orgelepore ein. Das für diesen Tag angesetzte Orgelseminar mit dem Arbeitstitel „Kleine Werke großer Meister“ unter der Leitung von Herrn Landeskirchenmusikdirektor Martin Meier aus Jena bestand aus zwei Teilen. Im ersten stellte Herr Meier eine Vielzahl von interessanten Werken vor, die auch nebenamtliche Organistinnen und Organisten im sonntäglichen musikalischen Verkündigungsdienst bewältigen können. In der Art eines kommentierten Konzertes bot er ein abwechs-



lungsreiches Programm an, das nicht weniger als 25 Stücke festlichen, meditativen beziehungsweise virtuosen Charakters zählte. Das Repertoire reichte von der Epoche des Frühbarock bis zu modernen Spiritualbearbeitungen. Bei der Interpretation der Stücke wurden stilistische und spielpraktische Hinweise vermittelt und die Registriermöglichkeiten der Orgel ausgelotet. Hierbei waren Fragen immer willkommen, die theoretisch und klanglich beantwortet wurden.

Mit klanglichen Genüssen ging es auch in die Mittagspause, in der wir gemeinsam ein Konzert in der St. Crucis-Kirche mit Lorenzo Ghielmi erlebten.

Der zweite Teil des Seminartages gehörte im praktischen Sinne den neben- und ehrenamtlichen Organistinnen und Organisten. Einstudierte Werke und liturgische Stücke wurden vorgestellt und gemeinsam besprochen. Mit pädagogischem Geschick gab Martin Meier vielfältige interpretations- und spielpraktische Hinweise, von denen drei Teilnehmerinnen und Teilnehmer schon während der zweijährigen Ausbildung zum nebenamtlichen Organisten am Zentrum für Kirchenmusik in Erfurt profitieren konnten und die diese Veranstaltung als erstes Aufbau-seminar besuchten.

Gegen 18 Uhr endete der Seminartag – mit einer Stunde Verspätung, die sich während der intensiven Arbeit eingeschlichen hatte. Viele neue Stücke und Anregungen bekamen wir mit auf den Weg, die es zu üben und umzusetzen gilt. Als notwendig erachten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Fortsetzung von Fortbildungen dieser Art - vielleicht nicht erst zu den nächsten Landeskirchenmusiktagen.

Elena und Andreas Braun

*Mitglieder des Posaunenchores
Hildburghausen*

Landeskirchenmusiktag, das hört sich nach Chorgesang und Orgel an, nach Sängern, die ihre Freude an dem Herrn fröhlich miteinander hinaussingen. Doch anders in Erfurt! Hier wurde auch an die Posaunenchores gedacht. Schon im Frühjahr trudelte bei uns eine E-mail ein, dass im Herbst, während der Landeskirchenmusiktag, ein Workshop mit Michael Schütz angeboten wird. Wow! Ein Workshop extra für Bläser! Da wollten wir unbedingt dabei sein, hatten wir doch eine gute Erinnerung an den ersten Workshop mit ihm und Rolf Schweizer vor einigen Jahren in Brotterode.

So düster und regnerisch der Tag auch war, warm wurde uns ums Herz, als wir die Reglerkirche betreten. Über 40 neugierige und wissensdurstige Bläser begrüßten Michael Schütz. Vorgestellt von Landesposaunenwart Matthias Schmeiss, nahm er bald selbst das Zepter in die Hand und „erzählte“ über sich am Keyboard, uns so auf den Tag einstimmend. Ein ganzer Tag Populärmusik mit dem Arrangeur und Komponisten selbst. Wer hat sich nicht schon an seinen Stücken probiert und ist nun neugierig, was der „Meister“ selbst sagt? Hintergründe wurden beleuchtet, Rhythmen erklärt, musikalische Ausdrucksweisen besprochen und mit und ohne Keyboard in Blechbläsermusik umgesetzt.

Beim köstlichen Eintopf zur Mittagspause im Augustinerkloster kam es zum Gedankenaustausch mit anderen Teilnehmern der Landeskirchenmusiktag. Am Nachmittag stießen zwei weitere „Elemente“

der Populärmusik, Schlagzeug und Bassgitarre, zu den Bläsern. Nun fingen die Stücke schon richtig an zu grooven. Neuere Rhythmen in der Kirchen- und Posaunenchormusik, wie Samba oder Calypso, brachten manchen an seine bläserischen Grenzen. Nach Kaffeepause und einer weiteren Übungseinheit fand dieser lehrreiche und anregende Tag mit dem Abendgebet „Bleib bei mir, Herr“, arrangiert natürlich von Michael Schütz im Pop Ballad Feeling, einen ruhigen und würdigen Abschluss.

Ein großes Dankeschön an die Organisatoren und Helfer für diesen gelungenen Tag!

Friedemann Nickel

*Student der Evangelischen Hochschule
für Kirchenmusik in Halle*

Am 23. September reiste die Mehrzahl der Studenten der Kirchenmusikhochschule Halle mit dem Zug oder dem Auto in Erfurt an und bezog in der Jugendherberge und dem Hostel Re4 Quartier.

Nach der Anmeldung im Organisationsbüro und dem Empfang von Ablauf- und Stadtplan sowie Essenmarken begann der Abend mit Begrüßung und Danksagungen.

Es folgten drei interessante Tage die gespickt waren mit tollen Seminaren, vielen Gesprächen, privaten Stadtrundgängen, genügend Frei- bzw. Verarbeitungszeit zwischen den Seminaren und guter Verpflegung. Ich persönlich war am meisten von den Orgelseminaren von Frau Michel-Ostertun angetan. Dort wurde eine Vielzahl von Ideen nebst praktischer Anwendung

vermittelt. Als Gedächtnisstütze konnten die Teilnehmer noch eine Kopie mit Improvisationsmodellen mit nach Hause nehmen. Ein weiteres Highlight war für mich die Orgelexkursion, die mich unter anderem nach Arnstadt an die rekonstruierte Bachorgel führte.

Da ich aus persönlichen Gründen bereits am Montag morgen abreisen musste, fanden die Landeskirchenmusiktage für mich einen würdigen Abschluss mit der Aufführung des Himmelfahrtsoratoriums von Oskar Gottlieb Blarr in der Thomaskirche.

Insgesamt fand ich die Landeskirchenmusiktage in Erfurt hervorragend organisiert. Es gab tolle Referenten, ein gutes Verhältnis von Angebot und Freizeit, so dass man die vielfältigen Eindrücke verarbeiten oder auch mal die schöne Stadt Erfurt erkunden konnte. Die Seminare waren so gelegt, dass man die Orte in Ruhe zu Fuß erreichen konnte. An den Landeskirchenmusiktagen in Erfurt werden sich die nächsten messen lassen müssen.

Nicht zuletzt gilt ein großer Dank der Hochschule in Halle, die uns Studenten die Teilnahme finanziert hat.

Live-Mitschnitte von Aufführungen der Landeskirchenmusiktage

Andreas Mücksch / Barbara Schatz:
Musical "König David"

– jetzt erschienen bei ZebeMusic
(siehe Seite 41)

Jörg Herchet: Pfingstkantate

– in Vorbereitung



"Mit Herzen, Mund und Händen" – ganzheitlich Gottesdienst feiern (2)

Diesem Thema widmeten sich zu den Landeskirchenmusiktagen in Erfurt zwei Vorträge. Wir freuen uns, dass wir beide in den ZWISCHENTÖNEN veröffentlichen können, und danken den Referentinnen für die – für unsere Zeitschrift zum Teil überarbeiteten – Texte. Nach den Ausführungen von Prof. Dr. Corinna Dahlgrün im vorigen Heft folgt hier der Vortrag von Prof. Dr. Regina Radlbeck-Ossmann, Institut für katholische Theologie und ihre Didaktik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Ganzheitlichkeit. Modisches Zugeständnis oder religiöse Notwendigkeit?

Die Forderung nach Ganzheitlichkeit – nicht mehr als ein modischer Trend?

Man könnte es sich leicht machen und den Ruf nach Ganzheitlichkeit abschätzig als einen Modetrend bewerten, der unvermittelt auftritt und eine Zeit lang *en vogue* ist, um schon bald wieder spurlos zu verschwinden. Eine solche Einschätzung hieße jedoch die Zeichen der Zeit verkennen. - Die Intensität, mit der die Forderung nach Ganzheitlichkeit sich in das allgemeine Bewusstsein eingeschrieben hat, gibt zu denken. Seit mehr als zwei Jahrzehnten schon hat das Thema Konjunktur, und ein Ende ist nicht abzusehen. Ein ganzheitlicher Ansatz wird mittlerweile in der Medizin ebenso eingeklagt wie in der Pädagogik oder der Politik. Die Forderung nach Ganzheitlichkeit wird darüber hinaus im Bereich des Religiösen erhoben.

Betrachtet man die bislang erreichten Ergebnisse dieser Entwicklung, so scheint mit der Forderung nach mehr Ganzheitlichkeit zunächst einmal eine Problemanzeige formuliert zu sein. Bisweilen mag unklar sein, wie das Ziel genau aussieht, das man mit dieser Forderung anstrebt. Doch scheint es immerhin recht klare Vorstellungen darüber zu geben, was man ablehnt: Es ist dies eine Geisteshaltung, die gerade nicht ganzheitlich, sondern fragmentierend wirkt. Sie wendet sich der Vielfalt des Lebens zu und schafft Ordnung, indem sie stets das eine vom anderen scheidet und die so gewonnenen Teile einander gegenüberstellt. Das Ergebnis ist eine Aufspaltung der Welt in Gegensatzpaare, wie sie exemplarisch in der Trennung zwischen Geist und Körper, Vernunft und Gefühl, Mann und Frau, Stärke und Schwäche, Gesundheit und

Krankheit, positiv und negativ zum Ausdruck kommt. Im Ruf nach mehr oder größerer Ganzheitlichkeit wird diese Haltung zurückgewiesen. Man gibt zu bedenken, dass diese Haltung mit ihren fortgesetzten Scheidungen zwar ein funktionsfähiges Ordnungssystem, aber kein lebensfreundliches Weltbild aufbaut und von daher auch keine wirkliche Orientierung bieten kann.

Bedenklich erscheint in diesem Zusammenhang bereits die Praxis fortwährender Scheidungen. Zum einen wird angefragt, ob diese Scheidungen sich wirklich so trennscharf durchführen lassen, wie dies gemeinhin vorgegeben wird. Kritisch angemerkt wird ferner, dass diese Scheidungen in der Regel als Vorstufe einer nachfolgenden Abspaltung dienen. Erst wird geschieden, dann wird bewertet und schließlich wird abgespalten und ausgegrenzt. Überblickt man die abendländische Geistesgeschichte, so wurde in den genannten Gegensatzpaaren stets deren erste Hälfte besonders gewürdigt, deren zweite hingegen abgewertet und verdrängt. Geistigkeit, Männlichkeit, Rationalität und Stärke galten als positiv und wünschenswert. Sie standen hoch im Kurs. Körperlichkeit, Weiblichkeit, Emotionalität und Zartheit hingegen wurden abgewertet und tendenziell ausgeblendet. Diesen Qualitäten kam fortan allenfalls ein Nebenschauplatz zu.

Nun mag es sein, dass diese Verfahrensweise der Übersichtlichkeit diene, und ein Ordnungssystem stütze, das über lange Zeit hin immerhin funktionierte. Der Preis der für dieses System zu zahlen war, wurde jedoch über die Jahrhunderte hin kaum je beziffert. Mittlerweile ist diese klar gegliederte Weltsicht zumindest nicht mehr unwidersprochen. Mit der Forderung nach Ganz-

heitlichkeit wird ein neuer Zugang zur Wirklichkeit gesucht, der die bislang ausgeblendeten Erfahrungen des Menschseins gezielt einfordert. Dieser Zugang macht sich auf die Suche nach den fehlenden Puzzleteilen des herrschenden Weltbilds. Er fragt nach jenen Elementen, um die man schon immer wusste, die man jedoch bislang kaum geltend machen konnte.

Der Ruf nach mehr oder größerer Ganzheitlichkeit hat im Blick auf das Verständnis der Wirklichkeit damit eine präzisierende Funktion. Er will Licht auf so manchen blinden Fleck der Wahrnehmung schicken und einer perspektivischen Verzerrung entgegenwirken, die so lange Zeit so viele relevante Faktoren unberücksichtigt ließ. Denn wenngleich diese Faktoren bislang als irrational abgetan wurden, sie waren deshalb doch nicht weniger präsent und wirksam. So hofft man, durch ganzheitliche Ansätze grundlegende Fehleinschätzungen korrigieren zu können. Dies erklärt, warum mittlerweile nicht mehr nur Esoteriker sich für sie einsetzen, sondern auch Menschen, deren „Bodenhaftung“ außer Zweifel steht.

Neben diesem ersten, inhaltlichen Grund dürfte der Forderung nach mehr oder größerer Ganzheitlichkeit auch aus einem zweiten, formalen Grund besondere Bedeutung zukommen. Er hat mit den Lebensbedingungen in komplexen, hochmodernen Gesellschaften zu tun. Die Soziologie spricht davon, dass diese Gesellschaften anders als frühere kein in sich geschlossenes Ganzes mehr darstellen, sondern in mehrere voneinander unabhängige Teilsysteme zerfallen, von denen jedes eine eigene Logik besitzt. So gelte im Bereich der Wirtschaft eine andere Teil-Logik als im Bereich der Kunst, im Bereich



der Familie eine andere als im Bereich der Bildung und in dem der Arbeitswelt eine andere als in dem der Freizeit. Damit aber müsse der Mensch in hochmodernen Gesellschaften täglich ganz verschiedene Rollen spielen, die zum Teil sogar Gegensätzliches von ihm verlangen.

Psychologen diskutieren, welches Maß an Rollenvielfalt der Mensch aushält, ohne dass dies für ihn zu Identitätsproblemen führt. Die Antworten gehen derzeit noch weit auseinander. Schon bevor eine verlässliche Antwort vorliegt, zeichnet sich jedoch ab, dass die Erfahrung einer immer stärker aufgegliederten Lebenswelt bei vielen Zeitgenossen ein Gefühl innerer Zerrissenheit hinterlässt. So bestärkt diese zweite, schmerzliche Erfahrung den Ruf nach Veränderung hin zu größerer Ganzheitlichkeit.

Der konsequente Abschied vom abendländischen Konzept eines „*divide et impera*“ (teile und herrsche) wird noch einige Zeit auf sich warten lassen. Neue Konzepte müssen erst noch erarbeitet, neue Handlungsmuster eingeübt werden. Auch wird es dauern, bis die Mitglieder hochmoderner Gesellschaften gelernt haben, sich erfolgreich in diesen Gesellschaften zu bewegen und trotz aller Rollenvielfalt, die ihnen abgefordert wird, sie selbst zu bleiben. Dies lässt erwarten, dass die Forderung nach Ganzheitlichkeit noch längere Zeit beides sein wird: Problemanzeige und Impuls zur Veränderung gleichermaßen.

Ganzheitlich glauben – ganzheitlich Gottesdienst feiern

Glaube und Religion, Kirche und Theologie sind stets auch ein Produkt ihrer Zeit. Sie

teilen damit deren Stärken wie deren Schwächen. Herrscht in der Gesellschaft ein verkürztes Menschenbild vor, so findet dieses Menschenbild sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch im Bereich der Religion. Ist die Gesellschaft insgesamt in voneinander unabhängige Teilsysteme aufgegliedert, so steht zu vermuten, dass auch das Gebiet des Religiösen ein solches Teilsystem mit eigener Funktionslogik darstellt. Die Religionssoziologie bestätigt denn auch, dass dem so ist. So überrascht es nicht, dass die Forderung nach Ganzheitlichkeit auch im Bereich der Religion erhoben wird und Veränderungen anmahnt.

Die Frage, ob Glauben ganzheitlich sein kann oder gar sein muss, ist schnell beantwortet, da Religion grundsätzlich einen ganzheitlichen Anspruch besitzt. Religionen durchformen nicht nur die explizit religiöse Dimension eines Lebens. Sie wollen alle Dimensionen prägen. Sie wirken auf die Wertvorstellungen ihrer Mitglieder, beeinflussen deren wirtschaftliches Verhalten sowie deren Einstellung zu Bildung, Politik und Freizeit. Indem sie einen universalen Deutungshorizont aufreißen, der alle Lebensbezüge umfasst, wirken sie potenziell integrierend und stabilisierend. Die Forderung nach mehr Ganzheitlichkeit kann im Bereich des Religiösen deshalb immer nur darauf abzielen, dass Eigenschaften, die grundsätzlich für die Religion typisch sind, aber aufgrund besonderer Bedingungen verschüttet wurden, wieder freigelegt und fruchtbar gemacht werden.

Notwendig ganzheitlich ist deshalb jene weite Form des Gottesdienstes, welche ein Leben aus dem Glauben darstellt. Sie umfasst die Haltung gegenüber dem

Ganzheitlich Gottesdienst feiern

Ehepartner, die Einstellung gegenüber beruflichen Aufgaben, die Beziehung zu Freunden und das Verhältnis gegenüber Kirche und Staat. All diese Beziehungen gehören zum Menschen. In all diesen Beziehungen kann ein Mensch seinen Glauben leben und Gott dienen. Wo dies geschieht, gewinnt der Gläubige für sich eine Eindeutigkeit und Ganzheit, die seine Umwelt so unter Umständen nicht kennt.

Daneben ist jedoch auch von der spezifisch kultischen Dimension des Gottesdienstes zu sprechen. Auch hier gilt es zu überlegen, inwieweit sie ganzheitlich sein kann oder sein muss. Im Folgenden seien dazu drei Thesen gewagt. Sie sind bewusst zugespitzt formuliert, um den Leser zum nachdenken und zum Austausch mit anderen anzuregen.

Erste These: Eine ganzheitliche Feier des Gottesdienstes ist unabdingbar

Die Notwendigkeit eines ganzheitlichen Gottesdienstes ergibt sich aus zwei Gründen, einem anthropologischen und einem theologischen.

Umfasst der Glaube alle Dimensionen des Menschseins, so müssen diese Dimensionen notwendig auch im Gottesdienst als dem feierlichen Ausdruck dieses Glaubens ihren Platz haben. Diese Forderung ist dort erfüllt, wo die Gläubigen nicht nur als intellektuelle, sondern auch als soziale, leibliche, musische und ästhetische Wesen angesprochen werden. Dies geschieht weiterhin in einem Gottesdienst, der Raum hat für individuelle Erfahrungen des Glücks wie des Scheiterns

und der Sprachlosigkeit. Ein Gottesdienst, der all dies anbietet, trägt dazu bei, dass Menschen sich in ihrem Glauben angenommen fühlen und dann auch die Kraft finden, andere anzunehmen.

Neben diesem ersten, auf menschliche Bedürfnisse bezogenen Grund ist ein zweiter, theologischer Grund zu berücksichtigen. Gott ist wesentlich der Heilige. Das deutsche Wort „heilig“ hat seinen etymologischen Ursprung im althochdeutschen Wort „hal“, das so viel bedeutet wie "an Leib und Seele unversehrt, ganz". Gott ist danach derjenige, der selbst ganz und gar unversehrt ist. Er ist der ganz Reine und nach dem Zeugnis der Bibel der, der wie auch unser beschädigtes, verletztes und verhandeltes Leben ganz, vollständig und heil machen will. Im Neuen Testament wird gerade diese heilende Dimension der Begegnung mit Gott sehr stark hervorgehoben. Das Markusevangelium besteht zu einem Drittel aus Wundererzählungen, von denen ein Großteil das heilende Wirken Jesu beschreibt. Der Evangelist Lukas bezeichnet seinen Jesus als „Heiland“. Und der johanneische Jesus stellt sein Wirken unter das vielsagende Motto "Ich bin gekommen, dass sie das Leben haben, und es in Fülle haben." (Joh 10,10).

Diese Vorgaben lassen im Blick auf die Feier des Glaubens nicht wirklich eine Wahl. Sie verpflichten zu einem Gottesdienst, der notwendig ganzheitlich ansetzt und darauf abzielt, zur Ganzwerdung von Menschen beizutragen. Die Frage, inwieweit ein Gottesdienst auf die Mitfeiernden eine versöhnende und heilende Wirkung ausübt, konfrontiert von daher mit durchaus sachgerechten Kriterien.



Zweite These: Ein ganzheitlicher Gottesdienst ist nur bedingt herstellbar

Die in der ersten These formulierte Verpflichtung zu einem ganzheitlichen Ansatz des Gottesdienstes formuliert ein Ziel, das im Rahmen einer zweiten These als das eingeordnet werden muss, was es ist: ein Ideal. Aus diesem Grund ist nun danach zu fragen, wie dessen Realisierung aussehen kann.

Wo die Wirklichkeit des Gemeindelebens in den Blick kommt sind wichtige Grenzbeziehungen zu beachten. Sie mögen erwünscht oder unerwünscht sein, existent und wirksam sind sie in jedem Fall. Wer dies nicht beachtet, wird sich an den gegebenen Begrenzungen seines Handelns wundscheuern und dabei aller Voraussicht nach nicht nur sich selbst, sondern auch andere verletzen.

Zu diesen Grenzen gehören zunächst einmal die des Raumes und der Zeit. Vieles ist möglich, aber nicht alles passt in den liturgischen Raum und nicht alles hat Platz in einer guten Stunde. Zu dieser ersten Art von Grenzen kommen weitere, die in den materiellen oder personellen Ressourcen der Gemeinde liegen. So mancher, der eine gottesdienstliche Feier mitgestaltet, würde in spiritueller wie in materieller Hinsicht gerne mehr geben, als er aktuell zu geben vermag. Hinzu kommen schließlich Grenzen, welche die Mitfeiernden aus sich heraus setzen. Ganzheitlichkeit kann immer nur ein Angebot sein. Sie kann angenommen, aber auch abgelehnt werden. Ein Gottesdienst, der sämtliche Mitfeiernden in allen Dimensionen ihres Menschseins erfassen will, muss sich dessen bewusst sein, dass er einen totalitären Anspruch erhebt.

Diese Warnung mag von vielen Betroffenen als selbstverständlich und damit als unnötig empfunden werden. Das schließt jedoch nicht aus, dass Gläubige bestimmte Gottesdienstformen als aufdringlich, peinlich oder vereinnahmend empfinden. Dies zu verhindern, verlangt nicht nur pastorale Kompetenz, sondern vor allem mitmenschliche Achtung und nicht zuletzt zwei scheinbar altmodische Tugenden: Diskretion und Takt.

Dritte These: Nicht das Feuerwerk, sondern die Unterbrechung

In These drei ist nun davon zu sprechen, dass das Leitmotiv eines ganzheitlichen Gottesdienstes nicht das Feuerwerk sein kann. Dieses Modell mag für Hochfestes gut sein, denn im Rahmen des Gottesdienstes muss auch Platz sein dafür, dass man hin und wieder ein rauschendes Fest der Freude feiert. Ein Modell für alle Tage ist damit gleichwohl nicht gegeben. Ein solches Modell würde zum einen die eigenen Möglichkeiten sehr schnell überdehnen. Zum zweiten würde es auch der Gemeinde nicht wirklich gerecht. Ein Feuerwerk beeindruckt, es blendet jedoch auch. Nicht das Feuerwerk, sondern das deutlich schlichtere Modell der Unterbrechung wird deshalb im Folgenden als Leitmotiv eines ganzheitlichen Gottesdienstes empfohlen. Dieses Leitmotiv kann für sich eine durchaus biblische Fundierung beanspruchen.

Mt 11,28f ist zu lesen: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen.“ Die im griechischen Urtext gebrauchten Worte nehmen zwei unterschiedliche Belastungen in den Blick: das sich Abplagen mit überfordernden Arbeiten, zu denen dem

Gebrauch des Wortes zufolge etwa die Wehen einer Geburt gehören, und das Fordernde einer Anspannung, die lange Zeit hindurch ausgehalten werden muss. Beides beantwortet Mt 11,28f mit der Ankündigung einer Unterbrechung, die gut tut. Im griechischen Text steht dafür das Wort „anapauso“, angekündigt wird bezeichnerweise also eine Pause.

Diese sprachlichen Beobachtungen bieten erstklassige Anknüpfungspunkte für eine Gottesdienstgestaltung, die auf die heutige Lebenserfahrung vieler Menschen Bezug nimmt. Sie haben das Credo des christlichen Glaubens vielleicht nicht übernommen, sind jedoch unter das Credo der Moderne gezwungen worden, das da lautet: „Mach etwas aus dir! Du selbst bist eines Glückes Schmied.“ Dieser Satz scheint Freiheit zu eröffnen und klingt zunächst positiv. Er mag seine Berechtigung haben im Blick auf junge, gesunde und gut ausgebildete Menschen, die einem Elternhaus entstammen, das ihnen Anregungen, Schutz und Geborgenheit vermittelt hat. Aber längst nicht alle Zeitgenossen sind jung, gesund und gut ausgebildet. Und längst nicht alle jungen Menschen kommen aus einem Elternhaus, das ihre Entwicklung gefördert hat. Für sie alle, die diese Kriterien nicht erfüllen, wird das Credo der Moderne zu einer perfiden Lebenslüge. Diese sorgt dafür, dass zahlreiche im System liegende Ursachen des Scheiterns nachträglich dem Individuum untergeschoben werden. - Doch nicht nur jene, die an den Anforderungen der Leistungsgesellschaft scheitern, sind an dieser Stelle in den Blick zu nehmen, sondern auch die, welche diese Anforderungen erfüllen und sich dabei nur allzu oft verausgaben.

Im Gegenzug zum Credo der Moderne, das mit seinem Erfolgsterror letztlich versklavend wirkt, wirkt die Mt 11,28f gegebene Botschaft ungemein befreiend. Sie eröffnet einen Raum, in dem der Mensch eingeladen wird, das Joch des Alltags abzulegen und einfach nur er selbst zu sein. Sie fordert auf, die Pause, den Freiraum und damit die geschenkte Zeit zu nutzen und sich einzubringen. Wo dies geschieht, wandelt sich der Gottesdienst zu dem, was ein jüdisches Wort über den Sabbat sagt, wenn es ihn, als einen "Palast in der Zeit" bezeichnet.

Die Worte, die Musik und der Raum, Kerzen, Gewänder und Gerüche, all das mag dazu beitragen, dass Menschen im Gottesdienst zu ihrer eigenen Mitte finden und sich ganz angenommen fühlen. Diese Elemente können dafür sorgen, dass die Erfahrung von Ganzheitlichkeit, die wohl angestrebt, aber nicht hergestellt werden kann, sich immer wieder einstellt, und zwar einstellt bei denen, die das für sich zulassen.

Neben allen stimulierenden Impulsen, die eingesetzt werden können, sollte jedoch nicht nur der Wert des Angebots, sondern auch der des Nicht-Anbietens bedacht sein. Das Wort Jesu spricht von der Pause, die geschenkt wird. Dies ist durchaus bedeutsam. Jeder Musiker weiß, dass der Ton zum Lärm verkommt, wenn er ohne Unterbrechung anhält oder gar noch anschwillt. So macht letztlich nicht nur der Ton, sondern auch die Pause die Musik. Und so führt hin und wieder nicht das Angebot, sondern gerade das Nicht-Angebot dazu, dass die Erfahrung von Ganzheitlichkeit sich im Gottesdienst einstellt.

Wir gratulieren

Wir gratulieren den Kirchenmusikern, Chören und Posaunenchoristen zu ihren Geburtstagen und Jubiläen und verbinden damit herzliche Segenswünsche:

Geburtstag

KMD Hans-Günter Wauer	85.	(12. 12.)
Johann-Georg Geuther	80.	(20. 10.)
Klaus Guericke	75.	(16. 12.)
Sylvia Petzsch	75.	(22. 12.)
Annemarie Bärecke	60.	(16. 11.)
Volkmar Genterczewsky	60.	(19. 11.)
KMD Claus-Erhard Heinrich	50.	(22. 10.)
Volkmar Geske	50.	(25. 10.)

Kirchenchorjubiläum

Gospelchor Camburg	10.	(6. 11.)
Kantorei Aschersleben	40.	(7. 11.)

Posaunenchorjubiläum

Fraureuth	60 J.	(16./17.10.)
Erfurt-Gispersleben	30 J.	(30./31.10.)
Sangerhausen	60 J.	(6./7.11.)

Bläserjubiläum

10 Jahre: Carolin Bergann, Johannes Gaede (Buttstädt), Karsten Giegler (Mühlberg), Hiltrud Gümbel, Kristin Wiese, Monika Zimper, Jörg Zimper (Cobbel),

Norbert Heß (Eisfeld), Roland Hildebrand, Tom Hildebrand (Erfurt-Gispersleben), Friedrich Rosenthal (Ev. Posaunendienst Erfurt)

20 Jahre: Ina Knäupel-Herold, Kristin Knitt (Altenburg), Irmela Horsche, Jörg Kindermann (Eisenach), Sarah Reinheckel, Michael Seiler (Greiz)

30 Jahre: Rüdiger Ehlers (Gotha), Heidi Gasde (Ev. Posaunendienst Erfurt), Brita Gutsche, Detlef Gutsche (Wittenberg), Simone Heller, Matthias Völker, Reinhard Völker (Erfurt-Gispersleben), Thomas Keil (Greiz), Ulrike Kohlbeck (Herbsleben), Torsten Schwengber (Weida)

40 Jahre: Horst Domin, Uwe Schwarz (Weida), Horst-Peter Fett, Dr. Wolfgang Karmrodt, (Oberdorla), Cornelia Kissner (Gotha), Wolfgang Kolata, Bernd Müller (Buttstädt), Karl Lindtke (Eisenach), Hans-Ulrich Seega (Ev. Posaunendienst Erfurt), Gerhard Tschirner (Wittenberg)

50 Jahre: Harty Eger (Herbsleben), Hans Hochstein, Jochen Seidel (Erfurt-Gispersleben), Peter Horsche, Stefan Pleyer (Eisenach), Horst Kirchner (Gotha), Jörg Reinheckel (Greiz)

60 Jahre: Wulf Ehlers (Gotha), Herbert Haßler, Gerhard Ziehr (Fraureuth), Klaus-Eckhard Höhn (Ev. Posaunendienst Erfurt), Martin Melzer (Oberdorla)

Originell und vielseitig – die neue Orgel in Jägersdorf

Von einem Orgelneubau kann in unserer Landeskirche nur ganz selten berichtet werden. Der Bau eines neuen Werkes ist für die betreffende Kirchengemeinde ein Jahrhundertereignis und auch für eine Orgelbaufirma etwas ganz Besonderes.

Das Orgelbauprojekt in Jägersdorf (Kirchenkreis Jena) hatte eine dramatische Vorgeschichte: Im September 2002 brannte die Kirche völlig aus. Dabei wurde auch die Orgel von Christian August Gerhardt aus dem Jahr 1797 vernichtet. Der Brand war ein Versicherungsfall, so dass bald mit dem Wiederaufbau der Kirche begonnen werden konnte. Zu Pfingsten 2005 wurde der neu gestaltete, vielseitig nutzbare Kirchenraum wieder geweiht. Der Bau der neuen Orgel durch die Firma Bernhard Kutter (Friedrichroda) bildete nun den Abschluss des Wiederaufbaus. Die Orgelweihe konnte am 19. September in einem festlichen Erntedank-Gottesdienst gefeiert werden, musikalisch gestaltet von KMD Bernd Müller zusammen mit Kreiskantor Manfred Röse (Trompete) und Ilga Herzog (Flöte).

Entstanden ist ein Werk, das sich optisch sehr gut in den Kirchenraum mit seiner gegliederten Holzdecke einfügt und durch eine wohldurchdachte klangliche und technische Konzeption überraschend vielseitig einsetzbar ist. Dabei war ein enger Finanzrahmen vorgegeben.

Der Orgelsachverständige Hartmut Barcal schreibt im Abnahmebericht:

„Die neue Orgel in Jägersdorf ist als ein gelungenes Instrument zu bezeichnen. Mit 11 Pfeifenreihen bzw. 17 Zügen und zwei Manualen sind dem Organisten sehr viele klangliche Möglichkeiten gegeben, dieses Werk abwechslungsreich zum Klingen zu bringen. Es muss natürlich geschickt registriert werden, denn die Wechselschleifenregister sind nicht in beiden Manualen gleichzeitig verwendbar. Mit viel Einfallsreichtum ist die Disposition von eigentlich einem einmanualigen Instrument auf zwei Klaviaturen verteilt worden ...

Der Klang des Werkes ist überzeugend. Die Prinzipale bis hin zum Larigot 2f. ergeben einen hellen, strahlenden Klang und sind den Gegebenheiten der Kirchenakustik ausgezeichnet angepasst. Alle Flötenstimmen sind charakteristisch intoniert und klingen ihrem Namen entsprechend. Die Aliquoten vermischen sich sehr gut mit den anderen Stimmen ... Nach unten wird der Klang durch den Subbass 16' genau in der richtigen Stärke und dem richtigen Volumen abgerundet. Die Bassflöte 8' ergibt sich aus der Pfeifenreihe von Subbass 16', der nach oben noch 12 Pfeifen mehr besitzt als er benötigt“.

Jürgen Dubslaff

Gesamtansicht der Orgel: 2. Umschlagsseite



Foto: Hartmut Barcal

Disposition der Kutter-Orgel in der Kirche Jägersdorf:I. Manual (C – d^{'''})

Principal	8'
Rohrflöte	8'
Gedackt	8'
Salicional	8'
Octave	4'
Blockflöte	4'
Nasat	2 2/3'
Gemshorn	2'
Terz	1 3/5'
Larigot 2f.	2'

II. Manual (C – d^{'''})

Gedackt	8'
Salicional	8'
Blockflöte	4'
Nasat	2 2/3'
Gemshorn	2'

Pedal (C – d')

Subbass	16'
Bassflöte	8' A

Koppeln: I/P, II/P

W: Wechselschleife

A: aus Subbass 16' (dieser ausgebaut bis d^{'''})

Aus dem Kirchenchorwerk

Zusammenschluss der beiden Kirchenchorwerke vollzogen

Am 1. Dezember trat die "Ordnung des Kirchenchorwerks der EKM" in Kraft (siehe die folgenden Seiten). Damit sind beide Kirchenchorwerke der ehemaligen Teilkirchen zu einem Werk vereinigt.

Nach der neuen Ordnung wird das Chorwerk vom Landessingwart, zur Zeit KMD Christoph Peter, geleitet. Im Thüringer Kirchenchorwerk hatte sich eine solche Personalunion von Landesobmann und Landessingwart zuletzt unabhängig von der Satzung ergeben. Bis zur Bildung eines neuen Werkrates nimmt der bisherige seine Aufgaben weiterhin wahr.

"Chöre helfen Chören"

Chorleiterinnen und Chorleiter erhalten als Beilage den Aufruf zur diesjährigen Spendenaktion des Verbandes evangelischer Kirchenchöre Deutschlands "Chöre helfen Chören". Im Gegensatz zur jährlichen Umlage für das eigene Kirchenchorwerk ist dies eine Aktion, die sich **an die einzelnen Chorsänger** richtet. Der Aufruf und der Bericht auf der Rückseite zeigen, wie wichtig die Spenden für die Chorarbeit in hilfsbedürftigen evangelischen Kirchen außerhalb Deutschlands ist.

Eine entscheidende Hilfe für den Erfolg der Sammlung können die Chorleiter selbst geben: Nur durch sie gelangt der Aufruf in die Chöre, und durch sie können die Chormitglieder für die Aktion motiviert werden. Meist wird es der Chorleiter sein, der eine Sammelbüchse im Probenraum aufstellt.

Deshalb richten wir die herzliche Bitte an alle Chorleiterinnen und Chorleiter, den beiliegenden Spendenaufruf in ihren Chören zu verbreiten und die Sammlung zu organisieren.

Einzahlungen (mit Name bzw. Ort des Chores und dem Verwendungszweck "Chöre helfen Chören") **bitte bis zum 1. März 2011** auf das angegebene Konto.

Singwochenplan 2011

Der Jahresplan des Verbandes evangelischer Kirchenchöre Deutschlands mit Angeboten aus allen Landesverbänden ist erschienen, die meisten Leserinnen und Leser erhalten ihn zusammen mit diesem Heft der ZWISCHENTÖNE. Die Singwochen der EKM sind in einem gesonderten Falblatt zusammengefasst.

Bitte legen Sie die Jahrespläne in Ihren Chören und Gemeinden aus.

Beide Pläne gibt es auch als PDF-Datei auf www.kirchenmusik-mitteldeutschland.de

Ordnung des Kirchenchorwerkes der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland

Vom 22. November 2010

Das Kollegium des Landeskirchenamtes der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland hat aufgrund von Artikel 63 Absatz 2 Nummer 1 und 7 der Verfassung der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland vom 5. Juli 2008 (Kirchenverfassung EKM - KVerfEKM, ABl. S. 183) die folgende Ordnung beschlossen:

§ 1 Rechtsstellung

- (1) Das Kirchenchorwerk ist ein rechtlich unselbständiges Werk der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland. Es ist Mitglied im „Verband evangelischer Kirchenchöre Deutschlands e. V. (VeK)“.
- (2) Im Kirchenchorwerk sind die Kirchenchöre und Instrumentalgruppen (im Folgenden: Chöre) in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland zusammengeschlossen. Für Posaunenchöre gilt eine gesonderte Ordnung.
- (3) Das Kirchenchorwerk verfügt über die ihm zugewiesenen Haushaltsmittel in eigener Verantwortung.

§ 2 Aufgaben

- (1) Das Kirchenchorwerk hat die Aufgabe, den Dienst und die Gemeinschaft der Chöre und ihrer Mitglieder zu fördern.
- (2) Dies geschieht insbesondere durch
 1. die Aus- und Weiterbildung von Chorleitern,
 2. die Unterstützung bei Neugründungen von Chören,
 3. die Singwochenarbeit,
 4. die Empfehlung und Vermittlung von Notenmaterial,
 5. die Organisation von überregionalen Chortreffen,
 6. die Zusammenarbeit mit Organisationen und Gremien innerhalb und außerhalb der Landeskirche.

§ 3 Chöre

- (1) Die Chöre gestalten in Kirchengemeinden, Kirchenkreisen, kirchlichen und diakonischen Einrichtungen Kirchenmusik. Sie wirken in Gottesdiensten, Konzerten und anderen kirchlichen Veranstaltungen mit. Die Mitglieder erhalten in den Chören eine kontinuierliche musikalische Förderung.
- (2) Die Chöre ermöglichen die Erfahrung von Gemeinschaft und leisten mit der Aneignung und der Aufführung von geistlicher Chormusik und kirchenmusikalischen Werken einen Beitrag zur Verkündigung des Evangeliums und zum Gemeindeaufbau.



Kirchenchorwerk

(3) Die Arbeit der Chöre wird durch Zuschüsse aus dem Haushalt der zuständigen Körperschaft oder Einrichtung (Träger) sowie durch Kollekten, Spenden und Beiträge der Mitglieder finanziert.

(4) Die Chöre tragen mit der Zahlung von Umlagen zur Finanzierung des Kirchenchorwerkes bei. Die Umlage soll vom Träger übernommen werden.

(5) Die Chöre werden unentgeltlich für ihre Träger tätig. Die Träger stellen den Chören für ihre Arbeit Räume und Einrichtungsgegenstände unentgeltlich zur Verfügung.

§ 4

Werkrat

(1) Das Kirchenchorwerk wird durch einen Werkrat geleitet. Dem Werkrat gehören an:

- je ein Kirchenmusiker aus den Propstsprengeln,
- der Landessingwart,
- bis zu zwei vom Werkrat berufene Mitglieder.

Der Landeskirchenmusikdirektor und der zuständige Referatsleiter des Landeskirchenamtes können jederzeit mit beratender Stimme an den Sitzungen des Werkrates teilnehmen. Der Werkrat kann zu seinen Sitzungen Fachleute beratend hinzuziehen.

(2) Die Mitglieder nach Absatz 1 Nummer 1 werden durch die jeweiligen Propsteikantoren im Benehmen mit den Kreiskantoren berufen. Die Mitglieder nach Absatz 1 Nummer 1 und 3 werden für die Dauer von sechs Jahren berufen.

(3) Vorsitzender des Werkrates ist der Landessingwart. Der Werkrat wählt aus seiner Mitte für die Dauer von sechs Jahren einen stellvertretenden Vorsitzenden, längstens jedoch bis zum Ablauf seiner Zugehörigkeit nach Absatz 2. Der stellvertretende Vorsitzende bleibt bis zur Wahl seines Nachfolgers im Amt. Wiederwahl ist zulässig.

(4) Der Werkrat trägt die Verantwortung für die Erfüllung der Aufgaben des Kirchenchorwerkes nach dieser Ordnung. Er hat insbesondere folgende Aufgaben:

1. Er berät über aktuelle und zukünftige Aufgabenstellungen des Werkes.
2. Er beschließt über den Kassenbericht, die Jahresrechnung, die Höhe der Umlagen und Anträge auf Projektfinanzierung.
3. Er sorgt für den Informationsaustausch im Kirchenchorwerk.
4. Er unterbreitet Vorschläge zur Änderung der Ordnung des Kirchenchorwerkes.

(5) Der Werkrat tritt nach Bedarf zusammen, mindestens jedoch einmal jährlich. Er wird vom Vorsitzenden unter Bekanntgabe der Tagesordnung einberufen. Er ist auch einzuberufen, wenn drei Mitglieder oder der Landeskirchenmusikdirektor dies schriftlich unter Angabe eines Grundes verlangen.

(6) Der Werkrat ist beschlussfähig, wenn mehr als die Hälfte seiner Mitglieder einschließlich des Vorsitzenden oder des stellvertretenden Vorsitzenden anwesend ist. Beschlüsse werden mit der Mehrheit der Stimmen der anwesenden Mitglieder gefasst.

(7) Der Werkrat ist dem Landeskirchenamt rechenschaftspflichtig.

§ 5 Aufgaben des Vorsitzenden

- (1) Der Vorsitzende trägt die Verantwortung für die laufende Arbeit des Kirchenchorwerkes und für die Umsetzung der Beschlüsse des Werkrates. Er vertritt das Kirchenchorwerk nach außen, insbesondere in der Kammer für Kirchenmusik, in der Landeskirche und im Verband evangelischer Kirchenchöre Deutschlands e. V.
- (2) Die Geschäfte des Kirchenchorwerkes führt das Zentrum für Kirchenmusik.

§ 6 Gleichstellungsklausel

Die in dieser Ordnung verwendeten Personen-, Funktions- und Amtsbezeichnungen gelten für Frauen und Männer in gleicher Weise.

§ 7 Übergangs- und Schlussbestimmungen

- (1) Bis zur Konstituierung des Werkrates nach dieser Ordnung nehmen die bisherigen Gremien der Chorwerke der ehemaligen Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen und der ehemaligen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen ihre Aufgaben im bisherigen Umfang weiter wahr.
- (2) Die Neuordnung entsprechend dieser Ordnung ist innerhalb eines Jahres nach Inkrafttreten umzusetzen. Für die Benennung der Mitglieder der Propstsprengel werden die fünf Propstsprengel gemäß des Kirchengesetzes über Anzahl und Sitz der Regionalbischöfe (Pröpste) sowie über die Bezeichnung und Abgrenzung der Propstsprengel in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland vom 4. Juli 2008 (Propstsprengelgesetz - PropstSprG, ABI. S. 207) zugrunde gelegt.
- (3) Über Änderungen dieser Ordnung beschließt das Kollegium des Landeskirchenamtes.
- (4) Diese Ordnung tritt mit Wirkung vom 1. Dezember 2010 in Kraft.

Magdeburg, den 22. November 2010
(5842)

Das Landeskirchenamt
der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland
Brigitte Andrae
Präsidentin

Aus dem Posaunenwerk

Einladung zur Vertreterversammlung

Am 22. Januar 2011 findet in Nordhausen die Vertreterversammlung unseres Posaunenwerkes statt. Dazu ergeht bereits jetzt eine herzliche Einladung. Nordhausen ist der Ort unseres nächsten Landesposaunenfestes am 16./17. Juni 2012. Dementsprechend wird es Informationen zum Stand der Vorbereitung dieses Festes geben.

Außerdem wird die Vertreterversammlung die Berichte und Informationen aus der Arbeit des Posaunenwerkes hören und wie in jedem Jahr über die Höhe der Umlage beschließen. Musikalisch werden einige der eingereichten Vorschläge für das geplante „Mitteldeutsche Bläserheft“ vorgestellt werden.

Die genaue Tagesordnung wird mit der Einladung des Vorsitzenden Anfang Januar direkt an die Chorsprecher verschickt.

Einladung zur Mitgliederversammlung des Jungbläserfördervereins

Am Samstag, dem 19. März 2011, findet von 10 bis 12 Uhr im Zentrum für Kirchenmusik in Erfurt die Mitgliederversammlung

des Jungbläserfördervereins Mitteldeutschland e. V. statt. Dazu sind die Mitglieder sowie alle Interessierten herzlich eingeladen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. der Jahresrückblick des Vorstandes und ein Ausblick auf die Vorhaben des Vereins im Jahr 2011.

Chorjahresbericht

Mit diesem Heft erhalten alle Posaunenchoräle das Formular für den Jahresbericht an das Posaunenwerk. Bitte füllen Sie dieses aus und schicken es bis zum 10. Januar 2011 an Ihren Landesposaunenwart. Hierfür noch einmal die aktuelle Regional-einteilung:

LPW Schmeiß: Kirchenkreise Arnstadt-Ilmenau, Bad Frankenhausen-Sondershausen, Bad Salzungen-Dermbach, Eisenach-Gerstungen, Erfurt, Gotha, Greiz, Halberstadt, Henneberger Land, Hildburghausen-Eisfeld, Meiningen, Mühlhausen, Rudolstadt-Saalfeld, Schleiz, Sömmerda, Sonneberg, Südharz, Waltershausen-Ohrdruf

LPW Plewka: Kirchenkreise Altenburger Land, Apolda-Buttstädt, Bad Liebenwerda, Egeln, Eisenberg, Eisleben, Elbe-Fläming, Gera, Haldensleben-Wolmirstedt, Halle-Saalkreis, Jena, Magdeburg, Merseburg, Naumburg-Zeitz, Salzwedel, Stendal, Torgau-Delitzsch, Weimar, Wittenberg

D-Ausbildung für Posaunenchorleiter

Für Interessenten an einer kirchenmusikalischen D-Ausbildung und Prüfung im Fachbereich Posaunenchorleitung werden 2011 folgende Veranstaltungen angeboten:

19.2.2011	Erfurt	Impulstag (gemeinsam mit den anderen kirchenmusikalischen Bereichen) Inhalt: Musiklehre, Gehörbildung, Gesangbuchkunde, Vorstellung der Lehrbriefe für das Selbststudium, Informationen
2.4.2011	Ort wird noch bekannt gegeben	Theoretische Prüfung: Klausuren in den Fächern Musiklehre, Gehörbildung, Gottesdienstkunde, Gesangbuchkunde, Instrumentenkunde
20.-22.5.2011	Brotterode	Posaunenchorleiterlehrgang Inhalt: praktische Chorleitung, Probenmethodik, Literaturkunde, Jungbläserausbildung, Instrumentenkunde, Einzelunterricht
13.-15.9.2011	Evangelische Hochschule für Kirchenmusik Halle	Seminar „Posaunenchorleitung“ Inhalt: Geschichte der Posaunenchorbewegung, praktische Chorleitung, Probenmethodik, Literaturkunde, Jungbläserausbildung, Instrumentenkunde, Einzelunterricht
5.11.2011	Erfurt	Konsultationstag (gemeinsam mit den anderen kirchenmusikalischen Bereichen) Inhalt: Musiklehre, Gehörbildung, Gottesdienstkunde, Fragen zu den Lehrbriefen für das Selbststudium, Informationen

Nach erfolgreicher theoretischer Prüfung kann die praktische Prüfung (in der Regel vor dem Heimatposaunenchor) abgelegt werden. Weitere Informationen zur D-Ausbildung und Prüfung erhalten Sie bei den Landesposaunenwarten sowie im Internet unter

www.posaunenwerk-mitteldeutschland.de.

Das Bläserzeichen wird 50 Jahre alt

Bei Ehrungen wird es in Gold, Silber oder Bronze verliehen. Man kennt es als Aufkleber und findet es auf zahlreichen Bläserpublikationen und Notenausgaben:

Das Bläserzeichen ist ein sichtbares Symbol, gleichzeitig aber auch ein deutliches Erkennungszeichen und Bekenntnis der Bläserinnen und Bläser in den Evangelischen Posaunenchor in vielen Teilen der Welt. Wo immer eine Bläsergruppe unter diesem Zeichen Musik macht, weiß man: Das ist keine Blaskapelle oder ein Fanfarenzug, sondern hier spielt ein evangelischer Posaunenchor, der mit seiner Musik Gott lobt, preist und ehrt - unter dem Leitgedanken nach Psalm 150 „Lobe den Herrn mit Posaunen“.

Vor 50 Jahren, im Herbst 1960, wurde bei einer Tagung des damals sogenannten Reichsposaunenrates im Kleinwalsertal beschlossen, eine Anstecknadel herstellen zu lassen. Der Kirchenmusiker Karl Specht aus Beerfelden im Odenwald entwarf schließlich das Bläserzeichen, wie wir es noch heute kennen. Es verbindet die Elemente, die für Posaunenchöre bedeutungsvoll sind, nämlich:



- das Kreuz
- das Schallstück
- der Buchstabe E wie „evangelisch“ oder „Evangelium“
- der Buchstabe P wie „Posaunenchor“

Andachtsbuch des Ev. Posaunen- dienstes in Deutschland

Dienstagabend. 18 Uhr. In Hildburghausen treffen sich die Jungbläser zu ihrer Probe. 18.45 Uhr: die „Großen“ also die „alten“ Posaunenchorbläser kommen hinzu. Es ist schön, wenn man sich begegnet. Und bevor die Jungbläser nun nach Hause gehen, findet eine gemeinsame Andacht statt, für die einen zum Beginn, für die anderen zum Abschluss. Wir benutzen dazu das Andachtsbuch des EPI d. Kurze, prägnante Andachten zum Kirchenjahr passend – sie sind für die jungen und die alten Bläser ansprechend. Ein kurzes Gebet und ein Liedvers runden die kleine Andacht ab.

Seit vielen Jahren ist es gute Tradition, dass der EPI d. das wunderbare kleine Andachtsbuch herausgibt. Vielen Posaunenchören ist es ein treuer Begleiter geworden. Damit es noch mehr bekannt gemacht wird, liegt diesem Heft für jeden Posaunenchor ein solches Andachtsbuch kostenlos bei. Es kann auf vielfältige Art genutzt werden, für die wöchentliche Kurz-Andacht bei den Chorproben, genauso wie zu Bläserfeierstunden oder für die persönliche Besinnung.

Grundlage für das Andachtsbuch 2011 sind die Wochensprüche. Dabei sind die Autorinnen und Autoren kreativ mit dem Bibelwort umgegangen und haben jedem Wochenspruch eine Variation gegenübergestellt, die das Original mit einem Wort ergänzt oder ihn in Frageform abgefasst hat. So heißt zum Beispiel der Wochenspruch zu Cantate: „Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder.“ Der zusätzliche Impuls lautet: „Ihr singt dem Herrn die alte Leier, obwohl er Wunder tut.“ Dieser zweite Satz



soll die Phantasie anregen und beim Hören und Lesen eine gewisse Neugier auslösen. Das Andachtsbuch enthält zusätzlich wieder einen ausgestalteten Bläsergottesdienst sowie den liturgischen Kalender zum Kirchenjahr.

Jahresplan 2011

Diesem Heft liegt der Veranstaltungsplan 2011 für unser Posaunenwerk bei. Bitte geben Sie ihn auch an die Bläserinnen und Bläser Ihres Chores weiter, damit alle unsere Angebote nutzen können. Weitere Faltblätter können in der Geschäftsstelle angefordert bzw. im Internet herunter geladen werden: www.posaunenwerk-mitteldeutschland.de. Wir haben wieder ein umfangreiches Jahres-

programm zusammengestellt, bei dem sowohl die verschiedenen Leistungs- und Altersgruppen als auch die verschiedenen Regionen unserer Landeskirche Berücksichtigung fanden und hoffen nun, mit unseren Angeboten viele Bläserinnen und Bläser anzusprechen. Wir würden uns freuen, zahlreiche Teilnehmer bei den Veranstaltungen begrüßen zu können. Bitte beachten Sie die Anmeldebedingungen und die Einteilung der Leistungsgruppen!

Stephan Eichner
Obmann

Matthias Schmeiß
Leitender
Landesposaunenwart

Beilagen:

Veranstaltungsplan 2011
Formular Jahresbericht

Fundstücke

Handlich

Barocke Handorgel – Bachhaus erwirbt Instrument endgültig

... Das sogenannte Orgelpositiv ist eine tragbare Orgel oder "Hausorgel", die seit 1650 in Klein-Schwabhausen bei Weimar als Kirchenorgel diente ...

(Thüringische Landeszeitung, 4. 11. 2010)

Jauchzet, frohlocket

Weihnachtsoratorium 16. 12. 10, 20 Uhr in der St. Blasii-Kirche, Konzert der Nordhäuser Kantorei mit vielen Solisten namhafter Bühnen

(aus: "Mit der Bahn ins Weihnachtsland".

Informationsheft der Deutschen Bahn und der Thüringer Tourismus GmbH)

Aus dem Referat Kirchenmusik

Liebe Leserinnen und Leser
der ZWISCHENTÖNE,

mit großer Freude und Anteilnahme lese ich in den beiden Zeitungsausgaben von „Glaube und Heimat“ gerade in diesen Advents-Tagen von den unzähligen Aktivitäten der Kirchenmusik in unserer großen Landeskirche. Überall wird gesungen, gespielt, geblasen, nicht nur in Kirchen und Gemeindehäusern, sondern auch auf Kirchtürmen, Weihnachtsmärkten und Marktplätzen, nicht zu vergessen die Kindergärten und Schulen, die Krankenhäuser und Altenheime. Und danke Ihnen allen dafür, dass wir uns gerade in der Advents- und Weihnachtszeit immer wieder so vielfältig Gehör verschaffen! Kaum Unterschiede zwischen den unterschiedlichen Regionen unserer Landeskirche kann ich da feststellen, vielleicht ein paar Besonderheiten hier und da ...

Seit gut zwei Monaten trage ich als Landeskirchenmusikdirektor nun die Verantwortung für die ganze EKM! Nein, so ist der Satz glücklicherweise falsch, er muss richtig heißen: Umgeben von fünf Propsteikantorinnen und -kantoren (deren Propsteien zum Großteil erst noch zu bilden sind), den Posaunenwarten, dem Landssingwart, dem Beauftragten für die C- und D-Ausbildung, den Mitgliedern der Kammer für Kirchenmusik und der vielen anderen Fachgremien, von allen haupt-, nebenberuflich und ehrenamtlich Tätigen darf ich (Mit-)Verantwortung tragen für die Kirchenmusik in der



EKM. Gern stelle ich mich dieser Aufgabe, auf dem Gebiet der ehemaligen ELKTh in der ersten Zeit sicher eine Weile auch noch neugierig und als Lernender. Für das kommende Jahr habe ich mir vorgenommen, die Kirchenkreise zu besuchen – zunächst erst einmal die im Süden.

Dankbar bin ich für das tägliche Eingebundensein im Zentrum für Kirchenmusik. Ohne die Zusammenarbeit der verschiedenen Bereiche und der sie vertretenden Personen wäre landeskirchliche Verantwortung viel schwerer wahrzunehmen. Die regen Kontakte mit vielen von Ihnen zeigen uns, dass die Gründung eines solchen Zentrums eine gute Entscheidung war. Manchmal (in den letzten Monaten oft) stoßen wir an die Grenzen dessen, was zu leisten ist, nicht alle Probleme haben wir in der Vergangenheit gelöst und werden es auch zukünftig nicht können.



Aber wir möchten uns schon immer wieder neu bemühen, die Praxis Ihrer kirchenmusikalischen Tätigkeit zu erleichtern, Sie zu unterstützen, wo wir es können, Ideen weiterzugeben, Strukturen zu schaffen oder zu erhalten, die regionales kirchenmusikalisches Miteinander fördern. Im Jahr 2012, dem Themenjahr „Reformation und Musik“, werden fünf Propstei-Kirchenchorstage und die Teilnahme am EKD-Projekt „Kirche klingt – 366+1“ Gelegenheit zu solchem Engagement geben. Wir möchten vielfältige Angebote für Fortbildungen machen, Informationen sollen schnell zu Ihnen kommen, zukünftig öfter auch per Mail.

Für alles dies erbitte ich Ihre freundliche und auch kritische Begleitung.

Herzliche Adventsgrüße und gute Wünsche für wohlklingende Weihnachtstage

Dietrich Ehrenwerth

Stellenbesetzung

Die kirchenmusikalische Arbeit an der **Jakobskirche Weimar** hat am 1. November **Hans Christian Martin** übernommen. Wir wünschen Herrn Martin viel Freude in seinem Dienst und Gottes Segen.

Kantorin Martina Pohl erhielt ersten Preis bei Kompositionswettbewerb

Martina Pohl aus Sangerhausen, Kreis-kantorin des Kirchenkreises Eisleben, hat bei einem Passionsliederwettbewerb einen

ersten Preis erhalten für die Vertonung des Liedes "Manches Holz" (Text: Ilona Schmitz-Jeromin). Der Wettbewerb war von der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck und der Stiftung zur Förderung des Gottesdienstes ausgeschrieben worden.

Wir werden dieses Passionslied – dann passend zur Kirchenjahreszeit – in der nächsten Ausgabe der ZWISCHENTÖNE abdrucken.

Es wurden insgesamt acht Lieder ausgezeichnet, zwei mit einem ersten Preis. Sie entsprechen den Zielen der Ausschreibung in besonderer Weise. Für den Gemeindegesang erscheinen sie sehr geeignet. Aber auch die textlichen und musikalischen Qualitäten überzeugen. Die Preise wurden am 24. Oktober während der 40-Jahr-Feier der Kirchenmusikalischen Fortbildungsstätte Schlüchtern verliehen.

Einzelheiten unter
www.gottesdienst-stiftung.de

Arbeitsgemeinschaft Ökumenisches Liedgut jetzt im Internet

Die Arbeitsgemeinschaft für ökumenisches Liedgut (AÖL) befasst sich seit 1969 mit der Erarbeitung einheitlicher Text- und Melodiefassungen gemeinsamer Lieder der christlichen Kirchen im deutschen Sprachbereich. Die Ergebnisse sind jetzt auf der Internetseite www.oe-lieder.eu öffentlich zugänglich. Außer einer umfangreichen Liste der ökumenischen Lieder mit ihrem Vorkommen in Gesangbüchern sind dort z. B. Informationen über die AÖL, die Namen der Mitglieder und ein Verzeichnis bisheriger Publikationen zu finden.

Stellenausschreibung

B-Kirchenmusikerstelle im Eichsfeld

(erneute Ausschreibung)

Der evangelische Kirchenkreis Mühlhausen sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt für den Bereich Eichsfeld mit Schwerpunkt in St. Martin, Heiligenstadt eine/n versierte/n B-Kirchenmusiker/in.

Der Stellenumfang beträgt 75%. Die Vergütung erfolgt nach der Kirchlichen Arbeitsvertragsordnung.

Was Sie im Eichsfeld vorfinden:

- in der Martinskirche in Heiligenstadt eine Orgel der Firma Böhm, Gotha, von 1972 (2 Manuale, 27 Register, 2009 generalüberholt)
- im Gemeindehaus in Heiligenstadt ein Flügel der Firma „Steck“ (2010 generalüberholt)
- Kirchenchöre in Heiligenstadt, Leinefelde, Wintzingerode
- Kirchenchöre in Rüdigershagen und Arenshausen mit ehrenamtlicher Leitung
- eine engagierte ehrenamtliche Bläserarbeit
- Kirchengemeinden, die in der Tradition des Gottesdienstes verwurzelt sind und sich auf neue Impulse freuen
- eine gut funktionierende Dienstgemeinschaft in der Martinsgemeinde und in der Region

Was wir von Ihnen erwarten:

Für die besondere Situation im Eichsfeld setzen wir auf eine hohe Bereitschaft zur regionalen und auch zur ökumenischen Zusammenarbeit, auf Teamfähigkeit und den Mut zu neuen Ideen.

Im Einzelnen erwarten wir

a) in Heiligenstadt

- eine lebendige musikalische Gestaltung der Gottesdienste (in der Regel 1 Sonntagsgottesdienst)
- die Gestaltung und Organisation von kirchenmusikalischen Höhepunkten und Konzerten
- Weiterentwicklung der Chorarbeit und des Gemeindegesangs
- Aufbau einer kirchenmusikalischen Arbeit mit Kindern/Jugendlichen
- Offenheit für klassische Kirchenmusik und Populärmusik

b) in der Region und im Kirchenkreis

- Chorarbeit in Leinefelde und Wintzingerode mit entsprechenden Auftritten in den jeweiligen Kirchengemeinden
- Förderung und Betreuung der ehrenamtlichen Organisten und Chorleiter im Kirchenkreis Mühlhausen

Amtshandlungen werden extra vergütet. Weitere Zuverdienstmöglichkeiten in der Region sind vorhanden. Bei der Wohnungssuche sind wir gern behilflich.

Bewerbungen bis **31.01.2011** an den Ev. Kirchenkreis Mühlhausen, Bei der Marienkirche 9, 99974 Mühlhausen Tel. 03601/812901, Fax 03601/816944

Bei Rückfragen stehen Ihnen zur Verfügung:

Superintendent Andreas Piontek
Tel. 0 36 01 / 81 29 01

Kreiskantor Oliver Stechbart
Tel. 0 36 01 / 85 14 61

Pfarrer Ralf Schultz
Tel. 0 36 06 / 61 23 23



Aus der Notenbibliothek

25 Jahre Notenbibliothek der ehemaligen Kirchenprovinz Sachsen

In diesem Jahr ist es nun 25 Jahre her, dass der Magdeburger Teil der Musikbibliothek des Zentrums für Kirchenmusik ins Leben gerufen wurde. Dieser Umstand soll Anlass einer kleinen Würdigung sein. Das Thüringer Pendant mit den ehemaligen Standorten Eisenach und Jena (seit 1991) besteht zwar schon erheblich länger – vermutlich seit dem Jahr 1925, als der erste Landeskirchenmusikwart der Thüringer Evangelischen Kirche, Rudolf Mauersberger, seine Arbeit aufnahm. Über ein genaues Gründungsdatum und seine Geschichte liegen aber leider kaum Informationen vor. Daher beschränken sich die nachstehenden Zeilen auf die Magdeburger Bibliothek, die 1985 in ihrer Form ein Novum in der damaligen Kirchenprovinz Sachsen darstellte und sich im Laufe der Zeit zu einem unverzichtbaren Anlaufpunkt für praktizierende Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker entwickelt hat.

Die Vorgeschichte

In den 1970er Jahren brachte der provinziälsächsische Landeskirchenmusikwart Wolfram Zöllner die Idee auf, aufgrund der Schwierigkeiten bei der Notenbeschaffung in der DDR-Zeit eine Vermittlungsdatei von den in Kantoreien vorhandenen Noten zu

erstellen. Als die Bibliothek der Kirchenmusikschule in Halle die Notenausleihe, abgesehen von Bach-Kantaten, wegen Eigenbedarf sperrte, wurde die Situation der Notenbeschaffung noch prekärer. Die Idee der Einrichtung einer zentralen Bibliothek für die Kirchenprovinz Sachsen kam auf. LKMD Klaus-Dieter Mücksch brachte die Idee auf, die Notenbibliothek und ein Archiv der Kompositionen Eberhard Wenzels miteinander zu verknüpfen. Im Sommer 1984 wurde Frau Mechthild Wenzel dann von der Kammer für Kirchenmusik beauftragt, eine Noten-Leihbibliothek zu konzipieren, durch die anhand einer Vermittlungsdatei Noten ausgeliehen werden können. Nach der Dispensierung von der Gemeindegliederarbeit holte sich Frau Wenzel Anregungen aus anderen entsprechenden Einrichtungen in Eisenach, Stuttgart, Frankfurt/M. und Hannover.

Nachdem der westdeutsche Verband Evangelischer Kirchenchöre in Deutschland vom Plan der Einrichtung einer Notenbibliothek in Magdeburg erfuhr, wurden für den Start sehr großzügig finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt. Auch Noten kamen unter Vermittlung von Frau Dr. Traudel Prieß durch die Geschäftsstelle Nürnberg nach Magdeburg und bildeten zusammen mit Noten aus dem Nachlass von Eberhard Wenzel den Grundstock an Aufführungsmaterial der entstehenden Bibliothek. Als finanzielle Basis dieses für die kirchenmusikalische Praxis in der DDR überaus wichtigen Notentransfers von West nach Ost

diente die Spendenaktion „Weihnachtsgroschen“ (später „Chöre helfen Chören“) westdeutscher Chöre. Das Vorhandensein dieses Grundstocks an Aufführungsmaterialien stellte auch insofern einen Glücksfall dar, als dass sich die Erstellung einer Vermittlungsdatei als schwer umsetzbar gestaltete und letztendlich an der beruflichen Überlastung der Kirchenmusiker scheiterte.

Von den Anfängen bis zum Jahr 1990

Auf Initiative von Frau Wenzel wurde mit den 1985 in Magdeburg stattfindenden Landeskirchenmusiktagen die „Leih- und Vermittlungsstelle für Noten“ (LVSt, später NLV) offiziell ins Leben gerufen. Der Leihbetrieb konnte durch diese Verquickung sehr schnell anlaufen. Bald nach der

Eröffnung wurden Übernahmen von Noten aus Beständen von Privatpersonen, Gemeinden und Institutionen (v. a. von der Evangelischen Kirche der Union, EKU-Ost) möglich.

Zu den wichtigsten Aufgaben der Bibliothek gehörte neben dem Leihbetrieb und der Signierung die Katalogisierung. Diese musste einerseits aufgrund zahlreicher Übernahmen von Noten und des gerade anlaufenden Leihbetriebes hintenanstehen. Andererseits kamen auch technische Hürden hinzu. So mussten die vier Karteikarten pro Titel (Titel – Autor – Besetzung – Funktion) mit der Schreibmaschine geschrieben werden, da es noch keinen PC gab. Die Vervielfältigung für den Versandkatalog (von 1985 bis 1997 insgesamt 11 Folgen), der für die Kreiskantoren angefertigt

AUSLEIH-Möglichkeit - zu den Bedingungen der Chornotenvermittlungsstelle - besteht für:

.....
 (Komponist od.Herausgeber) (Verlag od.Art der Vervielfältigung)

.....
 (Titel/ Textanfang - wenn nötig,Besetzungsangaben)

....PartiturenKlavierausz.Chorpart./Chorst.: ...S ...A

Instrumentalstimmen: (übliche Abkürz.benutzen!) ...T ...B

.....
 zu entleihen aus der Bibliothek:

.....
 (Name der Gem.od.des Besitzers)
 per Adresse:

Entleiher: per Adresse: letzter geplanter Auf- führungsstermin:
--

(nur für innerkirchlichen Dienstgebrauch!)



wurde, geschah mittels eines Ormig-Gerätes, dessen Instandhaltung durch Materialbeschaffung aus dem „Westen“ sichergestellt werden musste. Eine Erleichterung dieser Arbeit stellte die Anschaffung eines Kopierers im Jahr 1986 dar – ein Geschenk des Verbandes Evangelischer Kirchenchöre in Deutschland. Es handelte sich um den ersten Kopierer im gesamten Magdeburger Konsistorium (!), was natürlich Begehrlichkeiten weckte, so dass dieser nicht ausschließlich für die Notenleihstelle genutzt werden konnte. Auch der Umstand, dass jede einzelne Kopie protokolliert werden musste, schränkte den (zeitlichen) Nutzen des neuen Vervielfältigungsgerätes erheblich ein.

In der Anfangszeit gab es für die Notenbibliothek noch keinen eigenen Etat. Noten wurden überwiegend aus den Unkostenbeiträgen, die statt einer Leihgebühr erbeten wurden, gekauft. Darüber hinaus konnten Zuschüsse/Beihilfen für die Notenanschaffung beantragt werden. Erst 1994 konnte auf einen Etat von 4.000 DM (später 6.000 DM) zurückgegriffen werden. Die Bibliothek war dem Dezernat V (Gottesdienste, Seelsorge, Gemeindeaufbau) unterstellt. Untergebracht wurde die neu geschaffene Bibliothek im Gebäude des Konsistoriums der Kirchenprovinz Sachsen in Magdeburg. Der zugeteilte Raum erwies sich jedoch für eine ständig wachsende Bibliothek als zu klein,

und auch geeignete Regale fehlten, so dass ein Umzug nötig wurde. Nach etwa 1½ Jahren Aufbauarbeit wies die Bibliothek im

Evang. Konsistorium Magdeburg
Bibliothek-Kirchenmusik, Abt.

Jahr 1986 schon einen Bestand von 2.500 ausleihbaren Titeln auf, was vor allem der großzügigen Hilfe von dem bundesdeutschen Kirchenchorwerk und der EKU-Ost zu verdanken war.

Um einen geordneten Leihverkehr in Gang setzen zu können, wurden von Frau Wenzel vorläufige Leihbedingungen erstellt, die sich von den heute geltenden nicht wesentlich unterscheiden. In der Anfangszeit wurde auch eine Handbibliothek aufgebaut, die sich auf die Chormusik (hauptsächlich aus der Schütz-Zeit und aus dem 20. Jahrhundert), die den weitaus größten Teil der Leihstelle ausmachte, beschränkte.

Die Geschichte bis 2005

Der gesellschaftliche Umbruch 1989/90 brachte auch für das Magdeburger Konsistorium viele Veränderungen mit sich. Dazu zählte auch eine Verwaltungsreform, in deren Zuge die Notenleihstelle dem Referat Schriftgutverwaltung, Archiv, Bibliothek zugeordnet wurde. Auch wurden u. a. Stellenbeschreibungen angefertigt. Für die Notenleihstelle ist dieser Vorgang insofern von Interesse, da es bis dahin keine offizielle Dienstanweisung für die Leiterin gab. Zu ihrem Aufgabenbereich gehörte die Signierung und Katalogisierung der Noten, die Durchführung des Leihverkehrs, die Herstellung von Notenmaterial bisher nicht gedruckter Werke und die Anschaffung

neuer Noten aus einem Fonds für Sachkosten. Im Jahr 1994 wurde ein Beirat für die Notenleihstelle ins Leben gerufen, um diese

LEIHMATERIAL
Eintragungen mit Bleistift

v. a. bei Notenanschaffungen und -übernahmen als auch bezüglich der Arbeitsbedingungen zu unterstützen. Dem Beirat gehörten vier Mitglieder aus verschiedenen kirchenmusikalischen Arbeitsfeldern sowie der Leiter des zuständigen Referats, der Obmann des Kirchenchorwerks und die Leiterin der Bibliothek der Kirchenmusikschule in Halle an. Am 7. November 1994 trat er zu seiner konstituierenden Sitzung in Magdeburg zusammen. Den Vorsitz übernahm vorerst Frau Wenzel, dann von 1996 bis 2006 Herr Kantor Roland Theuring aus Magdeburg/Loburg und seit 2008 Herr Kantor Visarius aus Zörbig. Auch trat am 1. März 1994 eine Ordnung der Notenleihstelle in Kraft. Darin wurde die Notenleihstelle als Teil des Konsistoriums benannt und ihre Aufgaben beschrieben.

Nach 1990 konnte auch die Titelaufnahme durch ein Bibliotheksprogramm in Angriff genommen werden, um einerseits den Bestand im PC zu sichern und andererseits den Kunden die Einsichtnahme zu ermöglichen. Seit dem Jahr 2000 ist der Bestand auf der Homepage des Bibliotheksanbieters BRISE (Dessau) einsehbar.

Nachdem Frau Wenzel in den Ruhestand gegangen war, übernahm am 1. August 1995 die Kirchenmusikerin Ilse Haberlandt die Leitung. Im Frühjahr 2000 zog die Notenleihstelle in die ehemalige Kanzlei des Konsistoriums und war somit nach gut 15 Jahren endlich in einem von der Größe her geeigneten Raum mit tauglichen Regalen untergebracht worden. Durch eine Strukturreform, die am 1. Januar 2002 in Kraft trat, wurde die Notenleihstelle zu einer unselbständigen Einrichtung, die nicht mehr Teil der Bibliothek des Konsistoriums war. So musste eine neue Ordnung der nun als

„Notenbibliothek“ bezeichneten Leihstelle erarbeitet und erlassen werden.

Die Leitung der Notenbibliothek wechselte erneut, nachdem Frau Haberlandt im April 2004 in den Ruhestand verabschiedet worden war. Der Musikwissenschaftler und Historiker Sebastian Nickel war nun für die Geschicke der Bibliothek zuständig. Die Amtsübernahme fiel in die Zeit der Überlegungen hinsichtlich einer Konzentrierung der kirchenmusikalischen Arbeitsbereiche beider föderierender Landeskirchen (Kirchenprovinz und Thüringen) an einem Standort. Die Wahl fiel auf das Predigerkloster in Erfurt. Daher stand die Vorbereitung der Vereinigung beider landeskirchlicher Notenbibliotheken neben dem laufenden Leihbetrieb und der Katalogisierung im Mittelpunkt der damaligen Bibliothekstätigkeit.

Daneben wurde der Leihbetrieb mit Hilfe eines computergestützten Ausleihprogramms modernisiert, wodurch der Aufwand für eine Ausleihe erheblich verkleinert werden konnte. Um die Nutzerfreundlichkeit zu verbessern, wurden darüber hinaus begonnen, aussagekräftige Bestandslisten von Noten einzelner Komponisten, für verschiedene Besetzungen oder Anlässe erstellt. Hinsichtlich des Umzugs nach Erfurt wurde ein intensiver Kontakt mit Dr. Jürgen Dubsloff von der Thüringer Musikabteilung aufgenommen, um die Zusammenführung der Bibliotheksbestände zu koordinieren.

Die Bibliothek im Zentrum für Kirchenmusik in Erfurt seit 2006

Ende Januar hielten die beiden Notenbibliotheken aus Magdeburg und Jena in den Räumen des Erfurter Predigerklosters



Einzug. Am 6. März des Jahres konnte das neugeschaffene Zentrum für Kirchenmusik, dessen integraler Bestandteil die Notenbibliothek nun war, festlich eingeweiht werden. Mit der Vereinigung der beiden Bibliotheken kamen neue Herausforderungen auf die Arbeit in der Bibliothek hinzu.

Eine neue Ordnung und Gebührenordnung musste erstellt werden (Amtsblatt 2006 S. 210f.). Auch ein neuer Beirat, der paritätisch Kirchenmusiker beider Landeskirchen berücksichtigen sollte, wurde gewählt und kam am 20. Oktober 2006 in Erfurt zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen.

Zentrum für Kirchenmusik Erfurt - Bibliothek

Weiterhin galt es, den ca. 3.000 Titel umfassenden Noten- und den ca. 800 Titel umfassenden Bücher- und Zeitschriftenbestand aus Jena zu signieren und zu katalogisieren. Die Zahl der Notenausleihen und auch der Besucher stieg aufgrund der Zusammenlegung beider Bibliotheken sowie des erweiterten Bekanntheitsgrades stark an – eine erfreuliche Entwicklung, die auch heute noch anhält. Man kann also sagen, dass die Bibliothek am neuen Standort sehr gut aufgenommen wurde.

Die Zusammenführung der Magdeburger und Jenaer Bestände sowie auch zahlreiche Schenkungen brachten viele Dopplungen der Bestände mit sich. Aufgrund dieser Tatsache werden seit Ende 2006 überzählige Noten günstig verkauft. Es handelt sich hierbei um eine wesentliche zusätzliche Einnahmequelle der Bibliothek.

Seit November 2007 arbeitet Herr KMD Detlef Schoener in der Bibliothek. Dank seiner Hilfe konnten die Übernahme

des Jenaer Bestandes erheblich vorangetrieben und eine neue Systematik bei den Ansichtsexemplaren in Angriff genommen werden. Herrn Schoeners eigene editorische Erfahrungen sowie Überlegungen im Zentrum für Kirchenmusik führten zu einem Kooperationsvertrag mit dem Wartburg-Verlag. Darin wird die Herausgabe von kirchenmusikalischen Werken – überwiegend aus dem Bestand der Adjuvantenarchive im Landesmusikarchiv Weimar – geregelt. Seit Ende 2009 geben das Zentrum für Kirchenmusik und der Wartburg-Verlag gemeinsam praxisnahe Ausgaben heraus, die bisher gut von den Kirchenmusikern angenommen wurden.

Im März 2010 konnte nach langer Vorarbeit auch eine Homepage des Zentrums für Kirchenmusik freigeschaltet werden. Darin präsentiert sich auch die Notenbibliothek mit Katalogen, Bestands- und Verkaufslisten, einer Auflistung von eigenen Veröffentlichungen sowie der Angabe von aktuellen Neuzugängen und Reservierungen. Mit der Homepage sollen die Angebote der Bibliothek zeitgemäß und ansprechend präsentiert sowie auch der Kundenkreis erweitert werden.

Der Bibliothek des Zentrums für Kirchenmusik bleibt abschließend zu wünschen, dass der wachsende Musikalienbestand (z. Zt. ca. 9.100 ausleihbare Titel) weiter zunehmen und der Benutzerstrom nicht abreißen möge, und sie sich weiterhin als kompetenter Ansprechpartner für Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker im Dienste der Kirchenmusik sehen und behaupten kann.

Sebastian Nickel

Neuerscheinungen

Arbeitshilfen

Lied-Andachten zum Bläserheft 2010

Herausgeber: Verband evangelischer Posaunenchor in Bayern e. V.- Preis: 5,00 €

zu beziehen über die Geschäftsstelle des Posaunenwerkes

Das Heft enthält eine Sammlung ganz unterschiedlicher Andachten zu choralgebundener Musik aus dem Bläserheft 2010. Männer und Frauen der evangelischen Kirche in Bayern und in Deutschland haben sich ebenso für die Gestaltung einer Andacht gewinnen lassen wie Vertreter des bayerischen Posaunenchorverbandes und des Evang. Posaunendienstes in Deutschland.

Für alle Andachten können die zugrunde liegenden Vorspiele und Sätze aus dem Bläserheft 2010 verwendet werden. Zeitlich sind sie auf etwa 20 Minuten geplant. Die Einsatzmöglichkeiten sind vielfältig, z. B. bei Proben oder als Lied-Predigt in Bläsergottesdiensten.

Bläserzeichen als Aufkleber

Das Bläserzeichen als Aufkleber gibt es endlich wieder: 12 x 4 cm, gold, ausgestanzt.
Preis: 0,50 €

Noten

Neuausgaben des Zentrums für Kirchenmusik

Lieboldt: Ach, dass die Hülfe aus Zion über Israel käme

Kantate zum 1. Advent für Soli SATB, 4st. gem. Chor, 2 Hörner, Streicher und B.c. [Aufführungsdauer ca. 12']

zfk 3.016 / ISMN 979-0-50215-012-9

Partitur 6,00 € / Material 1,00 – 1,50 €

Diese Kantate kann eine echte Bereicherung für das Repertoire mittlerer Chöre werden, denn sie bietet keine nennenswerten Schwierigkeiten bei der Einstudierung, selbst die kleinen Arien können chorisch besetzt werden, wenn man auf Solisten verzichten will. Die Stimmen der obligaten Hörner können unter Umständen von anderen Instrumenten ausgeführt werden (dafür nötige transponierte Stimmen können beim Zentrum für Kirchenmusik bezogen werden).

Heinrich Frankenberger: Jauchzet Gott, alle Lande

Kleine Kantate op. 19, Nr. 3 für Solo B(A), 4st. gem. Chor, 8 Bläser oder Orgel und Streicher [Aufführungsdauer ca. 8']

zfk 4.014 / ISMN 979-0-50215-030-3

Partitur 5,00 € / Material 1,00 – 2,00 €



Die erfolgreiche erstmalige Wiederaufführung dieses kleinen Werkes zu den Landeskirchenmusiktagen 2010 in Erfurt ermunterte zu dieser Neuauflage. Drei weitere Kantaten aus Opus 19 sind ebenfalls für eine Neuedition vorgesehen. Unter der Nummer zfk 4.014a liegt außerdem eine transponierte Fassung in B-Dur vor, die beim Zentrum für Kirchenmusik bestellt werden kann.

Abraham Nagel: Hosianna in der Höhe

Aria aus dem Jahr 1715 für 5st. Chor, 2 Oboen, Streicher und BC [Aufführungsdauer je Strophe ca. 1,5']

zfk 3.017 / ISMN 979-0-50215-020-4

Partitur 5,50 € / Material 1,00 – 1,50 €

Nach einer kurzen Sonate folgen 7 Strophen, die jedes Mal mit einem Ritornell abschließen. In der 6. Strophe wird ausdrücklich der Ort Großfahner erwähnt, woraus man sieht, dass das Stück vom Kantor direkt für seinen eigenen Chor gefertigt wurde. Trotz der Fünfstimmigkeit ist es leicht zu erarbeiten.

CDs, DVD

König David

Biblisches Musical von Andreas Mücksch und Barbara Schatz

Live-Mitschnitt der Aufführung im Theater Erfurt am 24. September 2010 während der Landeskirchenmusiktage

DVD+CD, ZebeMusic, www.zebemusic.com

Bestell-Nr.: ZE 2217, Preis: 14,95 €.

Weihnachtliche Orgelmusik der Romantik

CD. Patrick Kabjoll an der Walcker-Orgel der Stadtkirche Weida, 2009. Preis: 10 €. Zu beziehen über das Ev.-Luth. Pfarramt Weida (Tel. 03 66 03 / 6 25 93) oder bei Kantor Patrick Kabjoll (Tel. 03 66 03 / 7 12 85, e-Mail: p.kabjoll@web.de).

In dem reichhaltigen CD-Angebot mit adventlicher oder weihnachtlicher Orgelmusik überwiegen weiterhin Werke barocker Meister. Die CD gibt einen Ein"blick" in die romantische Orgelliteratur für diese Kirchenjahreszeit und trägt dazu bei, dass solche Schätze wieder bekannter werden.

Am Beginn steht der 1. Satz aus **Josef Gabriel Rheinbergers** Magnificat-Sonate op. 98, es folgt "Weihnachten" op. 145,3 von Max Reger. Mit **Alexandre Guilmant** und **Théodore Dubois** ist die französische Orgelromantik vertreten, von **Max Gulbins** sind zwei Festfantasien zu hören, außerdem Werke von **Gustav Merkel** und **Niels Wilhelm Gade**. Sicher nur wenigen bekannt ist **Christian Robert Pfretzschner** (1821 – 1885, u. a. Organist an der Dresdener Kreuzkirche). Von daher wäre ein Begleitheft mit Informationen zu den Komponisten und vielleicht einigen Hinweisen zu den Werken sehr hilfreich gewesen. Auf der CD erklingen Pfretzschners Variationen über "Stille Nacht, heilige Nacht".

Eingespielt hat Patrick Kabjoll diese Werke (bei sommerlichen Temperaturen) an "seiner" Orgel der Stadtkirche Weida. Sie wurde 1934 von der Firma E. F. Walcker & Cie., Ludwigsburg erbaut (III/43).

Jürgen Dubslaff

Termine und Veranstaltungen

Bläserlehrgang für Fortgeschrittene (28. – 30.01.11) Alterode

Der erste Lehrgang des Jahres 2011 richtet sich in besonderer Weise an fortgeschrittene Bläserinnen und Bläser (Leistungsgruppe 3). Vom 28. bis 30. Januar 2011 wird in der Evangelischen Heimvolkshochschule Alterode Literatur geprobt und erarbeitet, die im Hinblick auf den technischen und musikalischen Anspruch des Choralltags hinausgehen soll. Anhand verschiedener Stile und Gattungen werden nicht nur Einblicke in die anspruchsvolle Literatur vermittelt, sondern ebenso probenmethodische Hinweise zum Umgang mit Stücken dieser Art gegeben.

Zusätzlich liegt ein Schwerpunkt auf der blasttechnischen Weiterbildung. Dieser Lehrgang – der in Kooperation mit dem Kirchenkreis Halle-Saalkreis angeboten wird – soll ein Konzertprogramm vorbereiten, welches im Laufe des Jahres an verschiedenen Orten des Kirchenkreises aufgeführt werden soll. Die Konzerttermine werden mit der Teilnahmebestätigung bekanntgegeben oder können auch bereits vorher erfragt werden. Eine gute Gelegenheit für alle Bläserinnen und Bläser sowie Chorleiter, die sich an einem Wochenende intensiv mit anspruchsvollerer Bläserliteratur und deren Aufführung beschäftigen möchten. Herzliche Einladung!

Kosten: 80 € im DZ / 24 € Zuschlag im EZ
Leitung: LPW Frank Plewka
Anmeldung: **bis 7. 1. 2011**

Jungbläser-Lehrgänge in den Winterferien

Die Ausbildung und Förderung von Jungbläsern ist ein wesentlicher Bestandteil in der Arbeit des Posaunenwerks. Sie hilft nicht nur zahlenmäßig die bläserische Zukunft in Mitteldeutschland zu sichern, sondern ebenso die Qualität der einzelnen Chöre nachhaltig zu steigern. Aus diesem Grund bietet das Posaunenwerk in den Winterferien des Jahres 2011 wieder Jungbläserlehrgänge an.

Jungbläserlehrgang in Dittrichshütte (31. 1. - 3. 2. 2011)

In der Zeit vom 31. Januar bis 3. Februar 2011 sind die Jungbläser aller Altersstufen (auch Erwachsene) herzlich eingeladen in Dittrichshütte miteinander zu musizieren und ihre persönlichen Leistungen auf dem Instrument auszubauen. Unter der Anleitung von erfahrenen Jungbläserausbildern wird neben den täglichen blasttechnischen Einheiten vor allem das Zusammenspiel in Kleingruppen vermittelt. Dabei wird hauptsächlich die Einstudierung und Aufführung eines Musicals im Mittelpunkt stehen.

Ein abwechslungsreiches Freizeitangebot rundet diese erlebnisreichen Tage ab. Die Teilnehmergebühren betragen 75 € (Geschwisterermäßigung möglich). Der Jungbläserförderverein Mitteldeutschland e. V. unterstützt die Teilnahme mit 10 € pro Kind.



Der Jungbläserlehrgang wird von LPW Frank Plewka geleitet. Anmeldungen **bis zum 7. 1. 2011** an die Geschäftsstelle.

Jungbläserlehrgang in Falkenstein (7. - 10. 2. 2011)

Die Kritik aus der Vertreterversammlung 2010 aufgreifend, bietet das Posaunenwerk für die schulpflichtigen Teilnehmer aus Sachsen-Anhalt vom 7. bis 10. Februar 2011 in Falkenstein (Harz) einen Jungbläserlehrgang an. Neben dem Erarbeiten und Festigen von blastechischen Grundlagen steht das Musizieren (gemeinsam und in Gruppen) im Mittelpunkt dieses Lehrganges. Ein attraktives Freizeitangebot rundet diese erlebnisreichen Tage ab.

Die Teilnehmergebühr beträgt 75 € (Geschwisterermäßigung möglich). Der Jungbläserförderverein Mitteldeutschland e. V. unterstützt die Teilnahme mit 10 € pro Kind. Der Jungbläserlehrgang wird von LPW Matthias Schmeiß geleitet. Anmeldungen **bis zum 7. 1. 2011** an die Geschäftsstelle.

Jungbläserlehrgang in Colditz (14. - 18. 2. 2011)

Den Interessenten aus dem Bundesland Sachsen wird der Lehrgang für Kinder (bis 15 Jahre) der benachbarten Sächsischen Posaunenmission empfohlen. Dieser findet vom 14. bis 18. Februar 2011 in Colditz (Sachsen) statt. Die Teilnehmergebühr beträgt 90 €. Der Jungbläserförderverein Mitteldeutschland e. V. unterstützt die Teilnahme mit 10 € pro Kind. Die Leitung hat LPW Jörg-Michael Schlegel. Anmeldungen bitte ebenfalls **bis zum 7. 1. 2011** an unsere Geschäftsstelle in Erfurt.

Fortbildungsangebote 2011 der Evangelischen Hochschule für Kirchenmusik Halle

15. September 2011, 10.00 - 17.00 Uhr:
Seminar chorische Stimmbildung mit Christopher Jung (Halle), Dozent an der Hochschule für Kirchenmusik, langjähriger Stimmbildner beim Bach-Chor Gütersloh und in der St. Petri-Kantorei Kopenhagen.

16. September 2011, 10.00 - 17.00 Uhr:
Seminar Kinderstimmbildung / Kinderchorarbeit mit Ernst Leopold Schmid, Leiter der Musikakademie Nordrhein-Westfalen und langjähriger Stimmbildner des Tölzer Knabenchores.

13. bis 15. September 2011: Seminar Posaunenchorleitung (siehe Seite 29)

Genauere Informationen zu den Seminaren folgen im Heft 1/2011.

Aufbauseminare für ehren- und nebenamtliche Kirchenmusiker

in Halberstadt. Unterricht in Orgelspiel und Chorleitung, Informationen zur D-Prüfung.

15. - 17.04.2011, Anmeldeschluss: 15.3.

21. - 23.10.2011, Anmeldeschluss: 15.9.

Beginn jeweils am Freitag um 17.00 Uhr.
Kosten: 70,00 Euro.

Anmeldungen an:

Kirchenmusikal. Seminar, Frau Haring
Am Cecilienstift 1, 38820 Halberstadt
Tel.: 03941/588137

E-Mail: kimu-seminar@web.de

Termine und Veranstaltungen

Wochenendseminar Chorleitung

13. bis 15. Mai, Friedrichroda/Thür. Wald
Grundlagenseminar für neben- und ehrenamtliche Chorleiterinnen und Chorleiter sowie Interessenten dafür: Körper – Atem – Stimme; Dirigieren; Chorliteratur

Leitung/Anmeldung (bis 31. Januar) an:
LSW KMD Christoph Peter, Ziegeleistr. 35,
99817 Eisenach, Tel. 03691/75179

Kosten: 70 €, für Jugendliche ggf. ermäßigt;
80 € für Teilnehmer, die nicht Kirchenchorleiter sind bzw. nicht aus einem Kirchenchor kommen

Singwochen der EKM

Kurzübersicht April bis August 2011

(mehr Informationen im Singwochenplan bzw. unter www.kirchenmusik-mitteldeutschland.de)

Für Kinder bzw. Jugendliche

10. - 16. Juli, Wasserburg Heldrungen
Kinder- und Jugendsingwoche (8 – 18 Jahre)
Leitung/Anmeldung an: Steffen Rieche, Goetheallee 23, 98693 Ilmenau, Tel. 03677/893110, Fax 03677/465388, e-Mail: st.rieche@web.de

10. - 17. Juli, Ponitz
Kindersingwoche (8 – 14 Jahre)
Leitung: Christoph und Annett Beyrer (Ponitz)
Anmeldung bis 1. Juni 2011 an: Christoph Beyrer, Gößnitzer Str. 5, 04639 Ponitz, Tel. 03764/4632, e-Mail: ac.beyrer@web.de

1. – 6. August, "Hupferland" in Triptis
Kindersing- und Musizierwoche (7 - 9 Jahre)
Leitung: Kantorin Karla Hupfer und Team
Anmeldung bis 15. Juli an: Karla Hupfer, Bahnhofstr. 21, 07819 Triptis, Tel. 036482/88242

8. - 13. August, Haus "Sonnenschein" Ebersdorf/Saalburg
Kindersing- und Musizierwoche (9 - 14 Jahre)
Leitung: Kantorin Karla Hupfer und Team
Anmeldung an: Karla Hupfer (siehe oben)

22. - 31. Juli, Ort wird noch bekannt gegeben
Jugendsingwoche (16 – 26 J.)
Leitung: Thomas Piontek, Cornelia Georg, Stephan Heinemann
Anmeldung: Anja Teege, Kinder- und Jugendpfarramt der EKM, Leibnizstraße 4, 39104 Magdeburg, Tel. 0391/5346464, Anja.Teege@ekmd.de

Für Familien

8. - 10. April, Schloss Mansfeld (Südharz)
Wochenendssingen
Leitung: Kantorin Christine Cremer (Großengottern), Tel. 036022/90260 und Team
Anmeldung bis 31. 1. 2011 an: Zentrum für Kirchenmusik

Für Senioren

9. - 15. Mai, Begegnungs- und Bildungsstätte Schwarzenhof bei Rudolstadt/Thür.
Senioren singwoche "Frühling in Thüringen"
Leitung: Hans-Georg Fischer, Christel Schmidt, Andrea Solbrig
Anmeldung an: Hans-Georg Fischer, Bibraer Landstr. 14, 07768 Kahla, Tel. 036424/50335

9. – 15. Mai, Rüstzeitheim Schmannewitz (Dahlener Heide): Senioren singwoche
Leitung: Gemeindepädagogin und Kirchenmusikerin Elisabeth Opitz, Halle (Saale) und Gemeindepädagoge Günther Werner, Schloßvippach
Anmeldung an: Elisabeth Opitz, Pfarrstr. 5, 06118 Halle (Saale), Tel. 0345/5234781, email: e.u.r.opitz@web.de

23. – 30. Mai, Haus "Sonnenschein" Ebersdorf/Saalburg: Singen mit Senioren
Leitung: Kantorin Karla Hupfer, N.N.
Anmeldung an: Karla Hupfer (siehe oben)



Berliner Bibelwoche zum Thema "Taufe"

vom 23. bis 27. Februar 2011, Bundesakademie für Kirche und Diakonie Berlin

Seit vielen Jahren bietet die Berliner Bibelwoche speziell Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern Gelegenheit, Erfahrungen mit Kolleginnen und Kollegen aus ganz Deutschland und oft auch aus anderen Ländern Europas auszutauschen und sich nicht nur musikalisch, sondern auch biblisch-theologisch fortzubilden.

Welche Möglichkeiten hat die Kirchenmusik, um die Erinnerung an ein Tauferlebnis über den Tauftag hinaus wach zu halten?

Im Zentrum der musikalischen Arbeit dieser Bibelwoche steht die "Woodard-Messe" für Chor, Orgel und Gemeinde ad lib. von Richard Shephard (geb. 1949). Er ist Komponist, ehemaliger Lehrer und Direktor am York Minster, bis heute dort als Kantor für den Evensong zuständig und gilt als einer der am meisten aufgeführten zeitgenössischen Komponisten der englischen Kirchenmusik.

Leitung: Ronald Gruschwitz, Oelsnitz, Pfarrer Siegfried Landau, Remscheid, Tomas Najbrt, Prag

Aus dem Tagungsprogramm

- Chorproben und Erarbeitung der Woodard-Messe
- Theologische Arbeit zum Thema Taufe
- Gottesdienst mit Aufführung der Woodard-Messe in der Alten Pfarrkirche "Zu den Vier Evangelisten" in Berlin-Pankow
- Zeit für Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen

- ein freier Nachmittag und Abend mit verschiedenen kulturellen Angeboten in Berlin

Die Tagung findet dieses Mal zeitgleich zur Bibelwoche für Ehrenamtliche in der Gemeindeleitung statt. Einige Arbeitseinheiten werden gemeinsam gestaltet, andere sind ganz auf die Interessen der jeweiligen Zielgruppe ausgerichtet. Die Veranstalter möchten sowohl Kirchenmusiker als auch Gemeindeälteste zu diesen beiden Bibelwochen einladen und die Kirchenmusiker ermuntern, diese Einladung an ihre Gemeindeleitung weiterzugeben.

Anmeldungen bitte möglichst **bis 20. Januar 2011** an die Geschäftsstelle Berliner Bibelwochen der UEK, Evangelische Akademie zu Berlin Charlottenstr. 53/54, 10117 Berlin

Anmeldebogen über das Zentrum für Kirchenmusik oder direkt über die Homepage der Ev. Akademie zu Berlin:

www.eaberlin.de/berliner_bibelwoche.php.

Dort finden Sie auch weitere Informationen.

"aufschaun – umkehren" Gesänge vom Neubeginn

Interdisziplinäres ökumenisches Seminar zum Kirchenlied. 21. - 25. März 2011, Kloster Kirchberg, Sulz am Neckar

Der Ruf zur Umkehr ist geheimer glühender Kern der biblischen Botschaft, denn er ist Einladung zum Leben, zum gemeinsamen Leben. In einer Zeit, in der das Wissen wächst, dass nicht alles "immer so weitergeht", gewinnt dieser Ruf neue

Aktualität. In der Geschichte der Kirche hat er vielfältige eigenständige Ausprägung erfahren – auch in Liedern und Gesängen. Ihnen spürt das Seminar nach: in Vorträgen, im Gespräch, im Singen, im Gottesdienst.

Veranstalter: Referat für Gottesdienst im Kirchenamt der EKD in Verbindung mit der VELKD, dem Verein Kultur - Liturgie - Spiritualität und dem Berneuchener Haus.

Leitung: Dorothea Monninger (Hannover), Prof. Dr. Christa Reich (Mainz)

Tagungsbeitrag: 70 € (Studierende 50 €) zuzüglich Übernachtung und Verpflegung

Anmeldung bis 7. Februar 2011; Formular und Informationen im Zentrum für Kirchenmusik Erfurt oder unter

www.klosterkirchberg.de

Kompositionswettbewerb zum Themenjahr "Reformation und Musik" 2012

Zum Themenjahr "Reformation und Musik" 2012 im Rahmen der Lutherdekade schreiben der Landesmusikrat Sachsen-Anhalt, der Sächsische Musikrat und der Landesmusikrat Thüringen in Verbindung mit der Geschäftsstelle der EKD „Luther 2017 – 500 Jahre Reformation“ einen Kompositionswettbewerb aus.

Unter Bezug auf die Lutherlieder "Ein feste Burg ist unser Gott", EG 362, oder "Nun freut euch, lieben Christen g'mein", EG 341, ist eine mehrteilige Komposition gefordert,

- die ca. 20 min (maximal 40 min) dauert,
- die unterschiedliche Besetzungs- und

Aufführungsmöglichkeiten der kirchenmusikalischen Praxis berücksichtigt,

- die Traditionen der evangelischen Kirchenmusik zeitgenössisch (stilistisch offen) fortschreibt und
- sich in ihrem Schwierigkeitsgrad an den Möglichkeiten niveauvoller Kantoreiarbeit orientiert.

Die Komposition soll vom Chor in seinen verschiedenen Besetzungs- und Präsentationsformen ausgehen, es können darüber hinaus auch Aufgaben an Gesangssolisten und/oder Orgel (sowohl als Begleitung wie auch solo möglich) vergeben werden. Ein mögliches begleitendes Instrumentalensemble darf 9 Instrumente (incl. Orgel) nicht überschreiten; die Wahl des Instrumentariums steht frei.

Die eingesandten Werke dürfen zuvor weder veröffentlicht noch uraufgeführt sein. Die Partitur muss im Computersatz verfasst und gebunden sein.

Der Wettbewerb ist mit einem ersten Preis in Höhe von 6.000 € und mit einem zweiten Preis in Höhe von 4.000 € dotiert. Es besteht keine Verpflichtung, einen Preis zu vergeben. Für das mit einem 1. Preis prämierte Werk wird eine öffentliche Uraufführung des vollständigen Werkes stattfinden.

Einsendeschluss ist der 31. Juli 2011 (Poststempel).

Die vollständige Ausschreibung ist auf der Internetseite www.luther2017.de unter "aktuell" veröffentlicht und auch über das Zentrum für Kirchenmusik zu bekommen. Weitere Informationen bei der Geschäftsstelle der EKD in Wittenberg, Tel. (0 34 91) 5 05 27-16.

„Klimawandel – Lebenswandel“ – Beteiligen auch Sie sich, liebe Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker. Unterstützen Sie Vorhaben in Ihrer Kirchengemeinde.

Material zur Kampagne

... können Sie kostenlos bestellen im Landeskirchenamt der EKM bei Franziska Schreiber, Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Fon 03691-678 404 | Fax -449 | franziska.schreiber@ekmd.de



Gottesdienstheft

Vorstellung von Gottesdiensten zum Thema und Bausteine für Gottesdienste und Andachten.

Mitmach-Gutscheine

Fast 30 Aktionen zur CO₂-Einsparung für Einzelne wie auch für Gruppen und Einrichtungen sind in dem handlichen Heft versammelt. Die Gutscheine können aus dem Heft herausgetrennt und sollen als Postkarten zurückgeschickt werden.



Eindruck-Plakat

Mit diesem Plakat im Format A3 und A4 können Sie für ihre Veranstaltungen während der Kampagne werben. Einfach ihren Text in das Plakat eindrucken.



Arbeitsheft

Hier wird die Kampagne mit ihren Höhepunkten und Aktionen auf 76 Seiten vorgestellt. Zudem Hintergründe, theologische Grundlegung und zahlreiche Tipps.

Anschriften, Bankverbindungen

Zentrum für Kirchenmusik

Meister-Eckehart-Str. 1, 99084 Erfurt
Tel.: (03 61) 73 77 68 - 80, Fax: - 89
E-Mail: zentrum-kirchenmusik@ekmd.de

Durchwahl zu den Arbeitsplätzen:

LKMD Dietrich Ehrenwerth - 83

E-Mail: Dietrich.Ehrenwerth@ekmd.de

KMD Martin Meier - 84

in Jena: (0 36 41) 52 47 06

E-Mail: Martin.Meier@ekmd.de

Dr. Jürgen Dubsloff - 82

Marion Körner (Sekretariat) - 80

Bürozeiten: täglich von 8.00 bis 16.30 Uhr

Konto:

8011478, EKK Eisenach, BLZ 520 604 10

Bibliothek:

Tel.: (03 61) 73 77 68 - 86, Fax: - 89

E-Mail: Musikbibliothek@ekmd.de

Sebastian Nickel (Leiter)

KMD Detlef Schoener

Öffnungszeiten:

Mittwoch, Donnerstag 8.00 – 16.00 Uhr

Freitag 8.00 – 12.00 Uhr

Posaunenwerk

Geschäftsstelle

Meister-Eckehart-Straße 1, 99084 Erfurt

Tel.: (03 61) 73 77 68 - 81, Fax: - 89

E-Mail: Geschaeftsstelle@pw-md.de

Mitarbeiterin: Marion Körner

Die Geschäftsstelle ist Dienstag und Mittwoch von 8 bis 16 Uhr besetzt, Donnerstag von 8 bis 12 Uhr.

Obmann: Pfarrer Stephan Eichner

Stephanikirchhof 2, 38835 Osterwieck

Tel.: 039421/74262, Fax: 039421/61459

E-Mail: Eichner@pw-md.de

Stellv. Obmann: Pfarrer Christoph Victor

Max-Michaelis-Str. 6, 98646 Hildburghausen

Tel.: 03685/701883, Fax: 03685/709655

E-Mail: Victor@pw-md.de

Landesposaunenwart: KMD Matthias Schmeiß

Albrechtsgarten 1, 98544 Zella-Mehlis

Tel.: 03682/42127, Fax: 03682/4644967

donnerstags 9 – 13 in Erfurt: 0361/737768-85

E-Mail: Schmeiss@pw-md.de

Landesposaunenwart: Frank Plewka

Teichstraße 24, 06179 Langenbogen

Tel.: 034601/52601, Fax: 034601/52602

E-Mail: Plewka@pw-md.de

Konto

108001499, EKK Eisenach, BLZ 520 604 10,

Kontoinhaber: KKA Naumburg

Internet

www.posaunenwerk-mitteldeutschland.de

Jungbläserförderverein Mitteldeutschland e.V.

Vorsitzender: Thomas Kühn, Tel. 0361/7896067

E-Mail: info@jungblaeser.de

Internet

www.jungblaeser.de

Verband evangelischer Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker

Vorsitzender

Sven Werner, Burgwitz Nr. 16, 07806 Kospoda,

Tel. (0179) 76 24 734, Büro (036691) 2 51 11

E-Mail: werner@stpeter.jetzweb.de

Geschäftsstelle

Meister-Eckehart-Straße 1, 99084 Erfurt

Tel.: (03 61) 73 77 68 - 81, Fax: - 89

Mitarbeiterin: Marion Körner

Konto

8023557, EKK, BLZ 520 604 10



Kirchenchorwerk

Vorsitzender

Landessingwart KMD Christoph Peter, Ziegeleistr.
35, 99817 Eisenach, Tel./Fax: (0 36 91) 7 51 79
E-Mail: ChPetEis@web.de

Geschäftsstelle

Meister-Eckehart-Straße 1, 99084 Erfurt
Tel.: (03 61) 73 77 68 - 81, Fax: - 89
Mitarbeiterin: Marion Körner

Konten

8022380, EKK, BLZ 520 604 10
(ehemals Thüringer Kirchenchorwerk)
1551748010, KD-Bank Duisburg, BLZ 35060190
(ehemals Kirchenchorwerk der KPS)
Kontoinhaber: KKA Wittenberg

Ausbildungsstätten

Evangelische Hochschule für Kirchenmusik Halle (Saale)

Kleine Ulrichstr. 35, 06108 Halle (Saale), Tel.:
(03 45) 21 96 90, Fax 21 96 929
E-Mail: Sekretariat@ehk-halle.de
Rektor: KMD Prof. Wolfgang Kupke
Internet: www.ehk-halle.de

Kirchenmusikalisches Seminar Halberstadt

Am Cecilienstift 1, 38820 Halberstadt, Tel.:
(03941) 588137, E-Mail: kimu-seminar@web.de
Leitung: KMD Claus-Erhard Heinrich
Assistenz: Ulrike Stroh, Tel.: (034654) 85 58 78
Internet: www.kirchenmusikseminar.de

Kirchenmusik der EKM im Internet

www.kirchenmusik-mitteldeutschland.de

Impressum

ZWISCHENTÖNE

18. Jahrgang, Heft 4/2010

Kirchenmusikalische Mitteilungen
der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland
Hervorgegangen aus dem Mitteilungsblatt
THÜRINGER KIRCHENMUSIK

Herausgeber:

Evangelische Kirche in Mitteldeutschland –
Zentrum für Kirchenmusik
Meister-Eckehart-Str. 1, 99084 Erfurt
Tel. (03 61) 73 77 68 82, Fax 73 77 68 89
E-Mail: zentrum-kirchenmusik@ekmd.de

Zusammenstellung und Satz:

Dr. Jürgen Dubsloff

Titelgestaltung und Logo:

Klaus Martin, Erfurt

Druck:

Druckerei Jäcklein, Erfurt

Erscheinungsweise:

vierteljährlich (März/Juni/September/Dezember)

Redaktionsschluss:

in der Regel am 10. des Vormonats

Bezug:

auf Spendenbasis, Orientierung: 6 € im Jahr
(Einzelheft 1,50 €)

Konto:

8011478, EKK, BLZ 520 604 10